

Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK.

GLAUBE

**Die Macht hinter
der Macht**

GESCHICHTE

**Die Krone des
verwaisten Reiches**

LEHRE

**Israelliebe und das
Evangelium von Paulus**

Welt im Abwärtsstrudel

> **aber ER
wird's richten**

Mitternachtsruf

Unterwegs zu Ihnen

NATHANAEL WINKLER
spricht über das Thema:



WAS ERWARTET UNNS?

SO, 08.05.2022 | 10:00

BERN

Kreuz Bern Modern City Hotel
Zeughausgasse 41
CH-3011 Bern

MO, 09.05.2022 | 19:30

INTERLAKEN

Zentrum Artos Interlaken
Saal «Quelle», Alpenstrasse 45
CH-3800 Interlaken

DI, 10.05.2022 | 19:30

BRIG

Alfred Grünwald Saal
Sennereigasse 26
CH-3900 Brig

MI, 11.05.2022 | 19:30

ADELBODEN

Freizeit- und Sportarena Adelboden AG
Theorieraum 2, Landstrasse 30
CH-3715 Adelboden

DO, 12.05.2022 | 19:30

THUN

Evangelisch-methodistische Kirche
Sternensaal, Klosestrasse 10
CH-3600 Thun

FR, 13.05.2022 | 19:30

MUTTENZ

Coop Tagungszentrum
Seminarstrasse 12-22
CH-4132 Muttenz

SA, 14.05.2022 | 18:00

ST. GALLEN

Kaufmännischer Verband Ost
Teufener Strasse 25
CH-9000 St. Gallen

SO, 15.05.2022 | 16:00

BUCHS

Hotel-Restaurant Buchserhof
Grünaustrasse 7
CH-9470 Buchs

MO, 16.05.2022 | 19:30

EMMENBRÜCKE

Gersag Gastronomie, Restaurant Prélude
Rüeggisingerstrasse 20a
CH-6020 Emmenbrücke

DI, 17.05.2022 | 19:30

SCHAFFHAUSEN

Feuerwehrzentrum Schaffhausen
Grosser Theoriesaal, Bachstrasse 70
CH-8200 Schaffhausen

MI, 18.05.2022 | 19:30

CHUR

Familienzentrum Planaterra
Seminarraum Flurina, Reichsgasse 25
CH-7000 Chur

DO, 19.05.2022 | 19:30

EGERKINGEN

Comfort Hotel Egerkingen
Oltnerstrasse 22
CH-4622 Egerkingen

FR, 20.05.2022 | 19:30

ISLIKON

Hotel Greuterhof, Jossi Saal
Hauptstrasse 15
CH-8546 Islikon

 **BÜCHERTISCH**
mit Neuheiten!

 Alle Informationen zur
Durchführung immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-naw-05



**Welt im Abwärtsstrudel –
aber Er wird's richten**

6



Katholische Kirche in Deutschland ergibt sich dem Zeitgeist

14



**Israelliebe und das
Evangelium von Paulus**

28

BIBLISCHE PROPHETIE

- 6** Welt im Abwärtsstrudel – aber Er wird's richten

AUFGEGRIFFEN

- 14** Katholische Kirche in Deutschland ergibt sich dem Zeitgeist
- 15** Putin, Verteidiger des orthodoxen Glaubens?
- 15** Von der Bundesregierung geförderte Höllenshow in der Kritik

- 15** Florida widersetzt sich der LGBTQ-Agenda

BLICKFELD

- 16** Die Macht hinter der Macht
- 20** Wie sollten Christen leben, wenn Jesus jederzeit wiederkommen könnte?
- 22** Alles nur eine Meinungssache?
- 25** Buch des Monats: 30 Tage im Land der Psalmen
- 26** Die Krone des verwaisten Reiches

- 28** Israelliebe und das Evangelium von Paulus

- 30** Der fünffache Befehl des Herrn für eingeschlafene Christen

3 INHALT / IMPRESSUM

5 GRUSSWORT

34 DER MITTERNACHTSRUF KOMMT ZU IHNEN – AGENDA



Mitternachtsruf

ZUKUNFT IM BLICK

www.mitternachtsruf.ch

Gründer Wim Malgo (1922–1992)

Schweiz

Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH-8600 Dübendorf

Tel: (0041) 044 952 14 14
Fax: (0041) 044 952 14 11
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Deutschland

Mitternachtsruf Zweig Deutschland
e.V., Kaltenbrunnenstrasse 7
DE-79807 Lottstetten

Tel: (0049) 07745 8001
Fax: (0049) 07745 201
E-Mail: kontakt@mnr.ch

Redaktion

(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Eingedenk dessen, dass alle menschliche Erkenntnis Stückwerk ist (1Kor 13,9), legen die Autoren eigenverantwortlich ihre persönliche Sicht dar.

Seelsorgerliche Fragen

(siehe Adresse Schweiz)
Tel: (0041) 044 952 14 08
E-Mail: seelsorge@mnr.ch

Administration, Verlag und Abonnements

(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)

Israelreisen

(siehe Adressen Schweiz und Deutschland)
E-Mail: reisen@beth-shalom.ch

Herstellung

BasseDruck GmbH, DE-58135 Hagen

Der regelmässige Bezug der Zeitschrift in der Schweiz, Deutschland und Österreich bedingt Kosten von jährlich CHF 24.00 / EUR 15.00.
Übrige Länder: Preis auf Anfrage

Einzahlungen Schweiz

Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A

Postfinance (CHF)

IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXX

Postfinance (EUR)

IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
BIC/Swift: POFICHBEXX

Einzahlungen für Überseemission

Postfinance (CHF)
IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
BIC/Swift: POFICHBEXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich

Sparkasse Hochrhein, Waldshut
BIC/Swift: SKHRE6WXXX

Einzahlungen für Mitternachtsruf
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
Einzahlungen für Überseemission
IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19

Neue Botschafts-CDs



RENÉ MALGO

Das beste Gebet aller Zeiten (Teil 1)

«Vater unser ...» Wir Christen dürfen Gott Vater nennen, Welch ein Vorrecht. Er, der Schöpfer von Himmel und Erde, kommt in Jesus Christus auf diese Welt, damit Er unser Vater werden kann. Was das für uns persönlich bedeutet, führt René Malgo in äusserst verständlicher Weise aus.

 Audio CD
Bestell-Nr. 130216
CHF 5.50, EUR 4.00



RENÉ MALGO

Das beste Gebet aller Zeiten (Teil 2)

Die sieben Bitten des Vaterunsers persönlich auf uns angewandt. Welch eine Bereicherung für unser Leben. Wir können nur hören und staunen, wie Gott in unserem täglichen Dasein wirken will. Etwas Besseres gibt es für uns nicht. Diese persönliche Botschaft kann uns zum grossen Segen werden.

 Audio CD
Bestell-Nr. 130217
CHF 5.50, EUR 4.00



JOHANNES VOGEL

Verwurzelt im Himmel?

In dieser Predigt erklärt Johannes Vogel in seiner praktischen Art, wie und wo wir Christen unsere Kraft schöpfen können, wenn die Sorgen des Alltags uns erdrücken wollen. Eine sehr ermutigende Botschaft, gerade richtig für unsere Zeit.

 Audio CD
Bestell-Nr. 130218
CHF 5.50, EUR 4.00



PHILIPP OTTENBURG

Der brennende Busch – Modell der zukünftigen Erlösung Israels

Philipp Ottenburg geht darauf ein, dass die Geschichte Moses und der brennende Busch fantastische Parallelen zu Jesus und zur Wiederherstellung Israels aufweisen. Diese Botschaft hat prophetischen Charakter, ist hochaktuell und zukunftsorientiert.

 Audio CD
Bestell-Nr. 130219
CHF 5.50, EUR 4.00

Szepalma WOCHE

mit Norbert Lieth



3.–10. JULI 2022

THEMA

DIE GEHEIMNISSE
DES NEUEN TESTAMENTS

WEITERE INFOS

mnr.ch/events/szepalma-woche-2022





Norbert Lieth, Verkündiger und Missionsleiter des Mitternachtsruf

Der schönste Monat des Jahres

Der Monat Mai gehört ohne Zweifel zu den schönsten Monaten des Jahres, und das nicht nur, weil meine Ehefrau in diesem Monat Geburtstag hat. Überall spriesst neues Leben hervor; üppige Farben bestimmen die Landschaft, frisches Grün die Wälder und Wiesen. Man sieht wieder Tiere auf den Weiden, die Kälber springen, Vögel zwitschern, und alles lebt fröhlich auf. Es sieht ganz so aus, als würde die Natur Gott danken für das Leben, das Er schenkt.

Der April mit der Kreuzigung und dem Tod liegt hinter uns, Pfingsten und neues erweckliches Leben steht vor uns. Eine Gemeinde aus allen Nationen soll entstehen, Menschen aus allen Teilen der Welt erlöst und mit neuem unvergänglichem Leben erfüllt werden. «Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt» (1Petr 1,23).

Mich erinnert der Mai auch an die Staatsgründung Israels. Am 14. Mai 1948 rief Ben Gurion in Tel Aviv das neue Leben eines jüdischen Staates aus: «2000 Jahre haben wir auf diese Stunde gewartet. Nun ist es geschehen. Wenn die Zeit erfüllt ist, kann Gott nichts widerstehen.»

Tel Aviv: «Tel» steht für Hügel, oft für einen alten archäologischen Hügel. «Aviv» bedeutet Frühling, und weist auf etwas Neues, Entstehendes, Aufspriessendes hin. Zusammengefasst betrachtet, bedeutet Tel Aviv daher «Alt-Neuland». Das jüdische Land gab es vor Jahrhunderten, aber es ging im jüdischen Krieg unter, die Menschen wurden in alle Welt zerstreut. Dann kehrte es zurück und es entstand etwas Neues.

Der ehemals verdorrte Feigenbaum ist wieder da (Mk 11,11ff.; 13,28ff.), befindet sich allerdings noch im trockenen Zustand. In der kommenden Zeit der Apokalypse werden – nach meiner Erkenntnis – seine Zweige weich werden und Blätter hervortreiben. Dann werden viele aus Israel zum Glauben an den Messias finden, was das Weichwerden der Zweige und das Hervortreiben der Blätter symbolisiert. 144 000 Juden werden versie-

gelt (Offb 7). Sie bilden die Erstlingsfrüchte und werden andere nach sich ziehen (Offb 14,4). Zwei Zeugen treten in Jerusalem auf und verkünden die Botschaft Gottes (Offb 11). Durch die damit verbundenen Ereignisse werden weitere Menschen zum Glauben finden (Offb 11,13). Das kommende messianische Reich steht dann vor seinem Anbruch (Offb 11,15ff.). Viele an den Messias gläubig Gewordene werden bereit sein, ihr Leben für Jesua hinzugeben (Offb 12,11-12). Ein gläubig gewordener Teil Israels wird in der Wüste einen Zufluchtsort vor dem «Drachen» finden (Offb 12,13ff). Ein ewiges Evangelium wird verkündigt (Offb 14,6). Die Generation, die diese Anfänge des treibenden Feigenbaums erlebt, wird dann auch die sein, die die Wiederkunft Jesu erlebt.

Eine wunderschöne Parallele im Alten Testament weist ebenso darauf hin: «Ihr aber, Berge Israels, ihr sollt meinem Volk Israel eure Zweige treiben und eure Frucht tragen, denn sie sind nahe daran zu kommen. Denn siehe, ich will zu euch kommen, und ich will mich zu euch wenden, und ihr sollt bebaut und besät werden. Und ich werde die Menschen auf euch vermehren, das ganze Haus Israel insgesamt; und die Städte sollen bewohnt und die Trümmer aufgebaut werden. ... Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben» (Hes 36,8-10.26).

- Das grosse Ziel ist, dass Israel wieder fruchtbar wird (V. 8).
- Dies hängt mit der Rückkehr des Messias zusammen (V. 9).
- Zuvor wird das Land wieder bebaut und die Städte wieder bewohnt (V. 10).
- Schliesslich wird das Volk von neuem geboren (V. 26).

Der Mai ist wirklich ein schöner Monat, und er weckt Erinnerungen an Geschehenes und an Zukünftiges. Gott sagt es selbst: «Siehe, ich mache alles neu» (Offb 21,5).

Norbert Lieth

welt



im Abwärtsstrudel – aber Er wird's richten

Blicken wir in die Welt, kann uns angst und bange werden. Doch die biblische Prophe- tie und die Bildspra- che einer Geschichte Davids zeigen uns, wie der Abwärtsstru- del wirklich endet.

Als Kind fürchtete ich mich immer davor, wenn die Badewanne voll Wasser war, den Stöpsel zu ziehen. Zunächst ist nichts zu sehen. Fast unmerklich wird das Wasser weniger, und plötzlich entsteht über dem Abfluss ein Strudel, das Wasser dreht sich beim Ab- laufen, und je mehr es dem Ende zu- geht, desto stärker wird der Zug. Und dann kommen die Strudelgeräusche. Vor diesem Lärm hatte ich Angst, vor allem bei den letzten Millimetern, wenn es am Lautesten ist. Als Kind fand ich es schrecklich, diese Töne zu hören.

In einem viel grösseren Abwärtsstru- del befindet sich die ganze Welt, seit die Sünde, mit allen Konsequenzen und allem Schrecklichen, was geschieht, in diese Welt kam (1Mo 3). Gerade in der heutigen Zeit merken wir, wie dieser Abwärtsstrudel unaufhaltsam weiterdreht, nach unten zieht. Und es scheint, als ob der Strudel mit seinen Geräuschen immer lauter und schneller wird. Biblische Werte und Wahrheiten werden einfach runtergespült. Immer mehr wird verdreht, alles durcheinan- dergewirbelt. Menschen ohne Orientie- rung, die die Bibel nicht kennen, wer- den von diesem Sog mitgerissen. Alles scheint in die Brüche zu gehen. Das ganze Kartenhaus der menschlichen Organisation wankt immer mehr und

droht auseinanderzufallen. Wenn wir aufzählten, was alles auf dieser Welt vor sich geht, würde die Liste sehr, sehr lang. Zusammengefasst können wir die Bibel zitieren: Die Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken.

Und dann sind da noch die Proble- me und Schwierigkeiten, die ein jeder von uns persönlich hat. Für den einen oder anderen mag seine Situation auch plötzlich zu viel werden. Doch in Got- tes Wort finden wir einen Schlüssel, um in diesem Abwärtsstrudel der Welt dennoch ein stabiles Boot mit einem sehr guten und sicheren Anker zu haben. Bei allem, was geschieht und auch noch geschehen wird, dürfen wir in der Ruhe bleiben, sowohl angesichts der globalen Ereignisse als auch im ei- genen Leben. Ja, Welt im Abwärtsstru- del – aber Er wird's richten.

Betrachten wir das Leben Davids mit seinen wunderbaren prophetischen Bil- dern, die auf den wahren Hirtenkönig Israels, Jesus Christus, auf Sein erstes und zweites Kommen und damit ver- bunden auch auf Sein messianisches Reich hinweisen. Wenn wir von David lesen, lesen wir Heilsgeschichte. Sei- ne Geschichte, seine Person und sein Umfeld bilden eine wichtige Grund- lage biblischer Prophetie. Und seine Geschichte mit all ihren herrlichen

Fast unmerklich wird das Wasser weniger, und plötzlich entsteht über dem Abfluss ein Strudel, das Wasser dreht sich beim Abfließen, und je mehr es dem Ende zugeht, desto stärker wird der Zug.

prophetischen Schatten und Bildern kann uns auch ganz persönlich ermutigen und zum Staunen bringen.

Wenden wir uns den Begebenheiten rund um David, der sich in der Höhle Adullam versteckt hielt, zu. Diese Zeit war geprägt von Flucht und Verfolgung und weist prophetisch auf das verborgene Königtum Christi in der heutigen Zeit. Die Bedrängnis und Flucht Davids und seiner Vertrauten ist auch ein Bild für das bedrängte Volk Israel damals und in Zukunft. Nach dem Aufenthalt in der Höhle Adullam musste David mit seinen 300 Männern weiter vor Saul fliehen. Von einer Wüste in die andere ging seine Reise durch Angst und Bedrängnis.

Ein Floh auf der Flucht

David hielt sich zuerst in der Wüste Siph auf und zog dann in die Wüste Maon, doch dort fühlte er sich nicht mehr sicher. Auch David erlebte einen Abwärtsstrudel. Er floh daraufhin mit seinen engsten Begleitern in die Gegend am Toten Meer, in die Wüste En-Gedi, wiederum ein Gebiet mit vielen Felsen und Höhlen (1Sam 24,1). Das Tote Meer ... es geht nicht weiter nach unten als dort.

Bist du auch auf der Flucht, von einer Wüste in die andere? Bist du an einem Tiefpunkt angelangt? Müde und ausgelaugt? In Angst und Bedrängnis? Fühlst du dich innerlich gehetzt, ohne Rast und ohne Ruhe? Vielleicht kannst du abends nicht abschalten, liegst wach im Bett und denkst: Wie soll das nur werden?

Saul war wieder hinter David her, mit sage und schreibe 3000 Mann (1Sam 24,3). Zweimal sprach David zu Saul: «Wen verfolgst du, König von Israel? Wem jagst du nach? Einem toten Hund! Einem Floh!» (V. 15; vgl. Kap. 26,20).

Hier leuchtet so herrlich das Bild für Jesus Christus auf, nämlich für Christus in Seiner Niedrigkeit auf Erden, ein

Bild für Sein verborgenes Königtum. Ein Floh ist rund 4 mm gross und kaum wahrnehmbar. Er hat zwar keine Flügel, kann aber mit Hilfe seiner kräftigen Hinterbeine weit springen und zählt zu den Parasiten. – Wird Christus von der Welt nicht als Parasit betrachtet? Als ein Fremdkörper, der verschwinden soll? So war es auch bei David. Einem unbedeutenden Floh zog Saul hinterher.

Dieser Abwärtsstrudel, die Angst und die Hast waren für David nicht einfach zum Tragen und Durchleben. Im Gegenteil. Es ging ihm an die Substanz und zog ihn so weit runter, dass er sogar sagte, er würde eines Tages wegen Saul umkommen. Trotz all seines Vertrauens auf Gottes Güte in den verschiedenen Situationen der göttlichen Erziehung (vgl. Ps 23,6), dachte David, es wäre aus und vorbei. Der Abwärtsstrudel tobte in seinem Innern und äusserlich in der Realität, die er wahrnahm.

Das kennen wir auch in unserem eigenen Leben. Im Grunde genommen wissen wir, dass Gott mit einem jeden von uns ans Ziel kommt. Wir wissen, dass Er es eines Tages richten wird und den Feind besiegt. Wir wissen um Seine Allmacht und dass Ihm nichts zu wunderbar ist. Und doch zeigt uns David hier die Realität. Der Glaube ist nicht immer gleich. Wir erleben Schwankungen. Zweifel. Ängste. Nach aussen sind wir schnell gut darin, etwas vorzuspielen. Gewissheit, Glaubensstärke und Vertrauen strahlen wir dann aus. Wir

Biblische Werte und Wahrheiten werden einfach runtergespült. Immer mehr wird verdreht, alles durcheinandergewirbelt.

zeigen, dass wir wahre Gottesmänner und Gottesfrauen sind. Aber wie sieht es im Inneren aus? Geraten wir nicht auch in Situationen, die uns sagen lassen: «Ich werde doch eines Tages durch die Hand Sauls weggerafft werden!» (1Sam 27,1).

Das Schöne bei David ist seine Aufrichtigkeit gegenüber Gott. Er zeigt seine Schwäche und ist trotz allem ein Mann nach dem Herzen Gottes. Das darf uns ermutigen. Dieses Prädikat erhält er auch deshalb, weil er so ehrlich ist. Wir müssen Gott nichts vorspielen. – Stell dir vor, deine Liebsten würden sich bei dir verstellen. Das wäre für dich doch untragbar.

Was also tat David immer wieder, auch in der allergrössten Not? Einmal sollte er sogar gesteinigt werden «und David war sehr bedrängt». Doch dann heisst es: «David aber stärkte sich in dem Herrn seinem Gott» (1Sam 30,6).

Da ist deine Welt, dein Umfeld, dein Inneres, das sich vielleicht in diesem Abwärtsstrudel befindet. Du fühlst dich wie ein kleiner Floh, auf der Flucht, unbedeutend. Der Übermacht, auch all dem Grossen, was auf der Welt geschieht, hast du nichts entgegenzusetzen. Da ist vielleicht Ärger über politische Entscheidungen, Groll gegen Ungerechtigkeiten, die wir tagtäglich erleben, der Umgang der Menschen untereinander. Aber eines dürfen und sollen wir: Wir stärken uns in dem Herrn unserem Gott.

Wie tat David das?

Indem er kontinuierlich mit Gott redete. Er schrie, forderte Ihn heraus, erinnerte Ihn, flehte, dankte usw. Und so sind all diese wunderbaren Psalmen entstanden. Ja, David war als kleiner Floh auf der Flucht, in Existenzangst, seine Welt schien im Abwärtsstrudel, er fühlte sich diesem ausgeliefert, stärkte sich aber im Herrn, seinem Gott.

Der unbenutzte Speer

Als David in En-Gedi war, ergaben sich zwei Situationen, die uns in eindrückli-

cher Art und Weise demonstrieren, warum er ein Bild für den Messias ist. Und das ist für uns auch aus seelsorgerlicher Sicht von höchster Bedeutung.

Zweimal geschah es, dass Saul David und seinen Männern völlig ausgeliefert war. Beide Male verzichtete David aber auf die Macht, die ihm in diesen Situationen jeweils zugefallen war. David sagte, dass er den gesalbten König nicht antasten wollte. Seine Überzeugung war: Nur Gott darf das endgültige Urteil über den Verworfenen vollziehen. Eigentlich stand David als König Israels fest, zu der Zeit war es aber noch Saul.

In gewisser Weise lässt sich dieser Umstand auch auf die Gegenwart anwenden. Noch herrschte Saul – noch herrscht der Fürst dieser Welt, Satan. Aber Christus, versinnbildlicht durch David, steht als König fest. Gott ist es, der Könige ab- und Könige einsetzt.

Die erste der beiden erwähnten Situationen finden wir in 1. Samuel 24,3-8. David und seine Männer befanden sich in einer Höhle, als Saul hereinkam, um seine Notdurft zu verrichten. Saul war somit David ausgeliefert, der sich mit seinen Männern hinten in der dunklen Höhle aufhielt. David schnitt aber nur einen Zipfel von Sauls Oberkleid ab.

*Wenn wir von David lesen,
lesen wir Heilsgeschichte.
Seine Geschichte, seine
Person und sein Umfeld
bilden eine wichtige
Grundlage biblischer
Prophetie.*



In der zweiten Situation schlief Saul in einer Wagenburg (1Sam 26,5-12). Interessant an dieser Geschichte ist, dass David, der Stärkere, bei dem schlafenden Saul, dem Schwächeren, eindrang. Und es geschah nachts. Aus heilsgeschichtlicher Perspektive ist dies wiederum sehr passend. Auch das erste Kommen des Messias auf die Erde, in den Herrschaftsbereich des Fürsten dieser Welt, war ein Eindringen des Stärkeren in die Nacht Israels und der Nationenwelt. Und so wird es auch bei der Wiederkunft des Herrn sein.

Saul lag in der Wagenburg inmitten seines Volkes. Abisai, der Sohn der Zeruja, wollte David unbedingt begleiten, um bei Saul einzudringen. Die beiden fanden Saul schlafend, neben ihm sein Speer und ein Wasserkrug. Beides nahmen sie mit. Der Speer blieb unbenutzt, obwohl er die ideale Gelegenheit geboten hätte, Saul den Garaus zu machen. Abisai hätte den Speer denn auch nur allzu gerne eingesetzt. Doch wieder verzichtete David darauf, Saul mehr anzutun.

Was hätten wir gesagt, wenn wir Davids engster Begleiter gewesen wären? Seine Freunde waren ja genauso von der Verfolgung durch Saul betroffen wie er. Ihre Frauen und Kinder waren genauso in Gefahr. Hätten wir nicht wie Abisai reagiert? – Würden wir den Speer ergreifen, wenn wir es könnten?

Jetzt musst du!

In beiden Situationen wird deutlich, dass die Gesinnung Davids völlig im Gegensatz zur Gesinnung seiner Helden stand. Sie waren erzürnt und hatten keinerlei Verständnis für das Handeln Davids.

Was hätte es denn bedeutet, wenn David Saul umgebracht hätte? Es hätte zur sofortigen Übernahme des Königtums durch David geführt. Wäre nicht alles gut geworden? Der Abwärtsstrudel für ihn, die Seinen und das ganze Reich wäre doch gestoppt. Und wäre es nicht auch so gewesen, hätte Christus

bei Seiner Ankunft hier auf der Erde buchstäblich und sofort die Königsherrschaft angetreten? Stattdessen Verschonung des Feindes, Machtverzicht, Verlängerung des Lebens im Elend und in der Bedrängnis. Deshalb machte sich der Ärger rund um David breit. Es ging weiter mit dem Verstecken in Höhlen und hinter Felsen, es ging weiter mit Herzklopfen, es ging weiter damit, aufgeschreckt zu werden. Dementsprechend reagierten die Männer, als sie auf Saul in der Höhle trafen: «Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hand geben, dass du mit ihm machst, was dir gefällt!» (1Sam 24,5).

Jetzt musst du!

*Auch David erlebte einen Abwärtsstrudel. Er floh mit seinen engsten Begleitern in die Gegend am Toten Meer, in die Wüste En-Gedi, wiederum ein Gebiet mit vielen Felsen und Höhlen. **Das Tote Meer ... es geht nicht weiter nach unten als dort.***

Aber David nutzt diese «Termin» zur Machtergreifung nicht. Man kann sagen, dass die Anhänger Davids in einer schönen Naherwartung des zukünftigen Königreichs Davids gelebt haben. Und das ist ein Bild für die schier unerträgliche Problematik der ganzen Welt und Heilsgeschichte. Wann endlich kommt der Termin des Herrschaftsanbruchs Christi? Wie lange noch, Herr, wo bleibst Du? Jetzt musst Du doch endlich! Herr, schläfst Du?

Erinnern wir uns an die Donnersöhne, die direkt Feuer vom Himmel regnen lassen wollten (vgl. Lk 9,54). Jetzt musst Du doch die Macht ergreifen! Diese bedrückende Zwischenzeit ist gekennzeichnet von der Verborgenheit Gottes und der Verborgenheit Christi, während wir ungeduldig die Frage stellen: Wann ist die Zeit erfüllt? Wann endlich kommt der Herr?

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott Seinen Sohn zum ersten Mal. Und wenn sie wiederum erfüllt sein wird, zum zweiten Mal. «Siehe, das ist der Tag!», riefen die Männer Davids, der

Tag der Beseitigung des Königs Sauls. Und ja, der Tag, an dem unser Herr regieren, herrichten, aufrichten und richten wird, steht fest. Der Tag, wenn alle Feinde unter die Füße Jesu gelegt sind und der Tod endgültig besiegt ist (1Kor 15). Er steht fest. Aber ... Aber zum Zeitpunkt Gottes.

Noch sitzt unser Herr Jesus zur Rechten Gottes des Vaters, bleibt scheinbar verborgen, menschlich gesehen vermeintlich tatenlos, und wartet, wie die Bibel sagt, auf diesen Tag (Hebr 10,13). Wir warten mit Ihm und werden dies nach der Entrückung mit Ihm ganz direkt zusammen tun, Haupt und Glieder vereint, auf den Tag Seiner Wiederkunft in Herrlichkeit warten. Auf Erden wird sehr viel Schreckliches geschehen, aber wir bleiben als Seine Glieder mit Ihm, dem Haupt, zusammen verborgen. Und das alles zum Zeitpunkt Gottes.

Zeiten und Zeitpunkte zu kennen, ist weder die Angelegenheit der Freunde Davids noch die der Jünger Jesu (vgl. Apg 1,7). So sind die Freunde Davids, seine Helden und engsten Begleiter



ein treffendes und prophetisches Bild für die wartende und leidende Kreatur und auch ein passendes Bild für das Drängen der Jünger Jesu. Jetzt musst du doch endlich!

Klar, wir dürfen beten: «Herr, komme bald», unbedingt, aber stets im Bewusstsein, dass es Gottes Plan und Sein Termin ist. Darum warte geduldig mit Ihm, unserem Haupt. Ob es die Propheten waren, die nach den genauen Zeitpunkten der Erfüllung biblischer Prophetie geforscht haben (1Petr 1,10-12), oder auch hier bei David, die Devise bleibt stets: durch Leiden zur Herrlichkeit. Und so war es auch bei Christus.

Ja, David war als kleiner Floh auf der Flucht, in Existenzangst, seine Welt schien im Abwärtsstrudel, er fühlte sich diesem ausgeliefert, stärkte sich aber im Herrn, seinem Gott.

Der Rockzipfel und das Kreuz

Wie war es, als Christus hier auf Erden war? Seine Botschaft lautete, dass das Königreich nahe herbeigekommen ist. Die Seinen «scharren bereits mit den Hufen». Doch Christus verzichtete auf Seine Machtmittel. Fiel das dem Herrn leicht? Wir wissen, dass Er mit anderen weinte, denn Sein Erbarmen ist gross. Die Wunder, die Er tat, erwiesen sich als kleine Kostproben auf das Grosse hin. Es waren Zeichen Seines Reiches. Ein Vorgeschmack auf das Kommende.

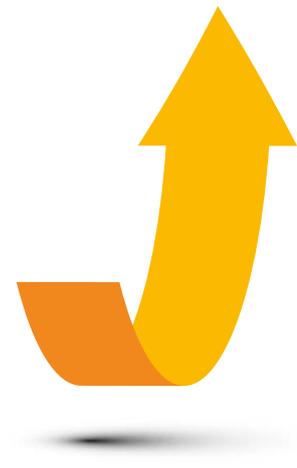
Und so war auch dieser Rockzipfel Sauls in Davids Hand ein Vorgeschmack auf den Sieg als Ganzes. Seit dem Kreuz ist der Rockzipfel Satans in Christi Hand. Die Versuchung für David, den Speer einfach mal schnell zu benutzen – nicht nur den Rockzipfel, sondern noch mehr –, war sicherlich

immens. Stellen wir uns doch einmal vor, wie das für Christus war. Im Hebräerbrief lesen wir: «Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise wie wir, doch ohne Sünde» (Hebr 4,15). Oder: «Und obwohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt» (Hebr 5,8).

Worin bestand denn die Versuchung Jesu? War es nicht die Verlockung, einfach mal schnell die Macht zu ergreifen? Auf einen Schlag alles zu verändern, und zwar vor dem festgelegten Zeitpunkt? Waren es bei David zwei, so gab es bei Christus dutzende Zeitpunkte mehr, in denen Er das hätte tun können. Das Kreuz wäre Ihm erspart geblieben. Darum ging es bei der Versuchung des Herrn in der Wüste (Randbemerkung: David war ja auch in der Wüste ...): «Und der Teufel sprach zu ihm: Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du nun vor mir anbetest, so soll alles dir gehören!» (Lk 4,6-7).

Das alles war Christus vom Vater verheissen. Doch der Teufel sagte: Ich gebe es dir früher als Er! Immer wieder wurde der Herr zu Seiner Selbstdarstellung herausgefordert. Denken wir an die Spötter: «Steige doch vom Kreuz herunter.» – «Helfe Dir doch selbst.» – «Anderen kann Er helfen, aber sich selber nicht.» Zwölf Legionen von Engeln hätte Er holen können ...

Wie schwierig muss das für den Herrn gewesen sein, der Seine Macht problemlos hätte demonstrieren können, es aber nicht tat. Vom Lamm zum Löwen aus Juda wäre ein kleiner Schritt gewesen. Seine eigenen Brüder forderten Ihn auch heraus: «Brich doch auf von hier und zieh nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen können, die du tust! Denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht zugleich öffentlich bekannt zu sein. Wenn du diese Dinge



Wenn sich biblische Prophetie erfüllt, wird es vom Abwärtsstrudel wieder bergauf gehen, wie wir auch in der Geschichte Davids sehen.

tust, so offenbare dich der Welt! Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit (das meint der göttlich festgesetzte Zeitpunkt), ist noch nicht da; aber eure Zeit ist immer bereit. ... Nachdem aber seine Brüder hinaufgegangen waren, ging auch er hinauf zum Fest, nicht öffentlich, sondern wie im Verborgenen» (Joh 7,3-6.10).

Christus hielt es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein. Er entäusserte sich und wurde Mensch, unter das Gesetz getan. Der höchste Beweis Seines Verzichts zeigt – der Rockzipfel – das Kreuz. Hätte Christus irgendwo nachgegeben, wäre es nicht zum Kreuz gekommen. Doch Er hielt sich an den festgelegten Zeitpunkt. Nicht einmal die grosse Angst im Garten Gethsemane liess Ihn davon abbringen. Er erachtete den Willen des Vaters als Höchstes. Fernhaltend von Seiner Macht, schweigend, unfrei, begrenzt in Seiner Handlungsfreiheit, ohnmächtig und schwach, so stellte Er sich selbst Seinen bitter enttäuschten Jüngern dar, Er, der Gesalbte Gottes.

Als David zu Saul in die Wagenburg ging, begleitete ihn jemand, der unbedingt mitgehen wollte und sich auf

die Frage Davids auch sofort gemeldet hatte: Abisai, ein Sohn der Zeruja. Abisai bedeutet passenderweise: Vater des Willens und der Willenskraft. Zeruja, Abisais Mutter, war eine Schwester Davids. Ihr Name bedeutet bemerkenswerterweise: Feind des Herrn. Wenn wir diese Geschichte auf Jesus münzen, erinnert uns das an Petrus, der zum Beispiel der Erste und Einzige war, der mutig auf dem Wasser zu Jesus gehen wollte.

Abisai wollte Saul töten. Jetzt musst du! Nicht nur den Rockzipfel! Sondern die Macht! Nimm den Speer! Menschlich verständlich, aber in dieser Situation erwies sich Abisai im wahrsten Sinne des Wortes als ein Sohn der Zeruja, als ein Feind Gottes – bildlich angewandt: als ein Feind des Kreuzes. Denn auch ein Petrus sagte zum Herrn, als dieser Seinen bevorstehenden Kreuzestod ankündigte: «Das möge dir bloss nicht widerfahren!» Auch hier war die Reaktion rein menschlich gesehen nachvollziehbar. Petrus forderte somit in seiner Naherwartung des Königreichs: Nicht das Kreuz, sondern die Macht!

Daraufhin sagt Jesus zu ihm: «Weiche von mir, Satan!», und meinte damit: «Weiche von mir, Widersacher» (das ist die Bedeutung des Wortes «Satan»), und zwar als Widersacher gegen den Plan Gottes. Ich glaube nicht, dass Jesus wirklich den Teufel selbst meinte. Denn dieser wollte Jesus ja nicht vom Kreuz abhalten, sondern fuhr sogar in Judas, um den Herrn auszuliefern. Petrus dagegen wollte den Herrn abhalten, und deshalb wurde er in dieser Situation ein Widersacher der Pläne Gottes genannt.

Bedenken wir, was es bedeutet, den Verzicht auf die Macht zu bejahen – sowohl für Davids Freunde als auch für die Jünger Jesu. Die Annahme des Kreuzes bringt natürlich Konsequenzen. Auch die Jünger wollten zustossen, schlagen und kämpfen. Erinnern wir uns an Petrus und das Ohr des Malchus. Aber sofortige Machtaneignung

und ungeduldiger Machtvollzug sind irdische Prinzipien. Was einen treuen und reifen Gläubigen demgegenüber kennzeichnet, ist, auf Gottes Zeitpunkte in Seiner Heilsgeschichte warten zu können. Denn wenn wir vorgreifen würden, würde dies bedeuten, dass wir Gott nicht zutrauen, dass Seine Zeitpunkte gut sind und dass sie ideal gewählt sind.

Das bedeutet ja, zu vertrauen: Ihn machen zu lassen und Ihm ausgeliefert zu sein. Für diese Bejahung des Weges mit Christus verhies der Herr Seinen Jüngern die Mitherrschaft im Tausendjährigen Reich: «Ihr aber seid die, welche bei mir ausgeharrt haben in meinen Anfechtungen. Und so übergebe ich euch ein Königtum, wie es mir mein Vater übergeben hat, sodass ihr an meinem Tisch in meinem Reich essen und trinken und auf Thronen sitzen sollt, um die zwölf Stämme Israels zu richten» (Lk 22,28-30).

Was bedeutet das für unser Leben? Erst einmal müssen wir berücksichtigen, dass wir nicht die Jünger des Herrn sind. Wir sind Sein Leib. Und für uns als Glieder am Leib Christi bedeutet es doch, dass, wenn Er unser Haupt ist und wir Sein Leib und wenn Er geduldig zur Rechten Gottes auf Seine Wiederkunft wartet, wir mit Ihm warten und alles aushalten. Auch nach der Entrückung geht das Warten mit Ihm weiter. Warten auf den Zeitpunkt Gottes.

Wir dürfen wissen, eines Tages richtet Er! Er wird's richten, Seine Pläne herrichten und gerecht richten. Und wenn wir uns diesem Willen Gottes beugen, uns dafür entscheiden, mit Christus zu warten, dann rückt diese Haltung schon vieles in unserem Leben heute zurecht. Ruhe und Frieden stellen sich ein, eine Gelassenheit trotz Abwärtsstrudel.

David wurde schliesslich König und unter ihm entstand ein Königreich des Friedens im Kleinen. Wenn Christus in Herrlichkeit wiederkommt, zusammen mit uns als Seine Glieder, wird Er

dem Abwärtsstrudel Einhalt gebieten. Er wird im tosenden Völkermeer ruhiges Gewässer wirken. Dieser Ausblick kann uns helfen, stille zu sein, unseren Glauben zu leben, im Wort und in der Erkenntnis Seiner selbst zu wachsen.

Wenn sich also diese biblische Prophetie erfüllt, wird es vom Abwärtsstrudel wieder bergauf gehen, wie wir auch in der Geschichte Davids sehen; und mit diesem Fazit möchte ich, bildlich auf uns übertragen, schliessen: «Da zog Saul heim; David aber und seine Männer stiegen auf die Bergfeste hinauf» (1Sam 24,23).

PHILIPP OTTENBURG

Vertiefend zum Beitrag:



NORBERT LIETH

Spuren im Leben Davids

Jedes Menschenleben hinterlässt Spuren – Spuren des Segens oder Spuren des Verderbens. Auch in der Bibel finden wir diese Spuren. Dort sind es jedoch keine gewöhnlichen Spuren, sondern Spuren mit seelsorgerlichen und prophetischen Komponenten. Beides sehen wir in ausgeprägter Weise in der Person und im Leben Davids wie auch bei denjenigen, die seinen Lebensweg kreuzten. Lassen Sie sich mitnehmen auf eine spannende Spurensuche!



Hardcover, 153 S.
Bestell-Nr. 180012
CHF 7,00, EUR 5,00

Mitternachtsruf

Freundestreffen

SINDELFINGEN | DO, 26. MAI '22

Stadthalle Sindelfingen | Schillerstrasse 23 | DE-71065 Sindelfingen



BIBLISCHE ANTWORTEN, WARUM JESUS NOCH NICHT GEKOMMEN IST

REDNER



10.00 Uhr – Norbert Lieth
gehört der Leitung des Mitternachtsruf an. Ein zentraler Punkt seines Verkündigungsdienstes sind biblisch-prophetische Themen.



14.00 Uhr – Rudi Bork
Mitverantwortlicher der Freikirchlichen Gemeinde Lünen. Als Dozent für neutest. Theologie ist er für verschiedene Einrichtungen tätig.

MODERATION



Philipp Ottenburg



Büchertisch
mit Neuheiten!



Umfangreiche musikalische
Umrahmung



Kinderprogramm ab 6 Jahren
mit Hans-Jürgen Braun



Alle Infos immer aktuell auf:
mnr.ch/events/sindelfingen

Mitternachtsruf

Freundestreffen



Norbert Lieth
spricht über das Thema:

SA, 2. JULI '22, 15.30 UHR

PARNDORF

Hotel Pannonia Tower | Gewerbestrasse 3 | AT-7111 Parndorf

DIE

ZUKUNFT



Alle Infos
immer aktuell auf:
mnr.ch/events/parndorf



Büchertisch
mit Neuheiten!

Sie sind herzlich eingeladen!



Kardinal Reinhard Marx schloss sich dem Zeitgeist an und nahm an einem queeren Gottesdienst teil.

Katholische Kirche in Deutschland ergibt sich dem Zeitgeist

Anfang dieses Jahres haben sich laut *ZEIT ONLINE* «in einer beispiellosen Aktion» 150 Mitarbeitende der katholischen Kirche in Deutschland «als queer geoutet und ein Ende ihrer Diskriminierung gefordert». Dazu gehören nicht nur Menschen in der Verwaltung, sondern auch Priester, die sich als Teil der LGBTIQ+ sehen. *ZEIT ONLINE* erklärt für alle, die mit den ständig wechselnden Abkürzungen nicht mehr mitkommen: «LGBTIQ+ steht für lesbisch, schwul, bisexuell, trans, inter und queer, das Pluszeichen für weitere Identitäten und Geschlechter.» Gut zwanzig katholische Verbände und Organisationen unterstützen diese Erklärung, unterschrieben unter anderem «von dem Präsidium des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), vom Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB), der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), dem Forum katholischer Theologinnen Agenda, dem Bund

der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) sowie der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Hochschulgemeinden (AKH)». Zwei Monate später erkannte der katholische Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, die Zeichen der Zeit, schloss sich dem Zeitgeist an und nahm an einem queeren Gottesdienst teil. Er entschuldigte sich im Namen der Kirche bei queeren Menschen und freute sich darüber, dass er seine Meinung in der LGBTIQ+-Frage geändert habe. Nun wünsche er sich eine inklusive Kirche, die dem «Primat der Liebe» folge. Die Deutsche Bischofskonferenz scheint sich mit ihrem Verständnis vom «Synodalen Weg» als Vorreiter in der Öffnung der Kirche für die LGBTIQ+-Agenda zu sehen, doch laut des katholischen Nachrichtendienstes «The Pillar» mag der Rest der katholischen Welt den Deutschen hierin eher nicht folgen. Die Bischöfe von Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland, deren

Kirchen von der Unterstützung der bis anhin finanzkräftigen deutschen Landeskirche abhängig sind, haben sich in einem gemeinschaftlichen Brief bereits «besorgt» über den Synodalen Weg der Deutschen geäußert, genauso wie die Bischöfe von Polen und sogar der als progressiv geltende Papst Franziskus selbst. Bischof Georg Bätzig dagegen, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz, fordert weiterhin eine Anpassung des Katechismus der katholischen Kirche in Sexualfragen. Da die skandalgeplagte Kirche in Deutschland dennoch einen zunehmenden Mitgliederverlust zu dulden hat und dies auch nicht durch ihre Anpassung an den Zeitgeist aufgehalten wird, mutmasst «The Pillar»: «Das Ergebnis könnte sein, dass die deutschen Bischöfe, gerade wenn sich die Weltkirche hinter Rom stellt, um ihre Synodenbeschlüsse zu verurteilen, vor der Wahl zwischen einer Kirche im Schisma und gar keiner Kirche stehen.»

MNR

Putin, Verteidiger des orthodoxen Glaubens?

Patriarch Kyrill, Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche, rechtfertigte in einer Predigt Putins Angriff auf die Ukraine mit dem christlichen Widerstand seines Landes gegen die queere Ideologie des Westens. Er sieht eine metaphysische Schlacht zwischen den antichristlichen Werten des Westens und denen, die Russland vertritt. Die Nähe Putins zur orthodoxen Kirche in Russland ist kein Geheimnis. Gerne liess sich der russische Führer schon als Verteidiger des christlichen Erbes gegen die Dekadenz des Westens stilisieren oder als Hüter des orthodoxen Glaubens preisen. Doch in der Ukraine zeigte er sein wahres Gesicht. So gab er im März grünes Licht für bis zu 16 000 islamische Milizionäre aus Syrien (freiwillige Helfer genannt), die an der Seite prorussischer Rebellen in der Ukraine kämpfen sollten, berichtete *The Guardian*. Viele Menschen in der Ukraine sind orthodoxe Gläubige. Der Journalist Rod Dreher, selber orthodox, schrieb dazu «Ich frage mich, wie Patriarch Kyrill

darüber denkt. Ich frage mich, wie er mit dem Wissen leben kann, dass seine Mitchristen, sowohl orthodoxe als auch katholische, von muslimischen Söldnern, die von seinem Gönner Wladimir Putin bezahlt werden, ermordet und christliche Frauen möglicherweise vergewaltigt werden. Wie kann er da nur schweigen?» – Die Wahrheit ist, dass der Angriff auf die Ukraine nicht etwa die orthodoxen Gläubigen gestärkt hat, sondern die Kirche in der Ukraine weiter spaltete. Von den Amerikanern unterstützt und von der griechisch-orthodoxen Kirche anerkannt (jeweils aus machtpolitischen Gründen), hatte sich schon eine ukrainisch-orthodoxe Kirche von der russisch-orthodoxen abgespalten – was 2018 ein Schisma zwischen den griechisch- und russisch-orthodoxen Kirchen verursacht hatte. Doch viele in der Ukraine waren der russisch-orthodoxen Kirche treu geblieben, weil sie die Abspaltung als Verstoss gegen das kanonische Recht der Orthodoxie betrachteten. Doch als



Wladimir Putin.

Russland wie ein Bär über die Ukraine herfiel, unterstützt vom Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche selbst, wandten sich nun doch viele – darunter auch Priester – von ihrer Kirche ab. Was auch immer Wladimir Putin ist, ein Hüter des orthodoxen Glaubens ist er offenbar nicht. MNR

Von der Bundesregierung geförderte Höllenshow in der Kritik

Im März geriet eine neue Zirkusshow in die Kritik konservativer Evangelikaler. Die Show nennt sich «Zirkus des Horrors» und bewirbt sich selbst mit den Worten: «Komm mit auf einen spannenden, zweistündigen Trip durch die Flammen des INFERNUM und erlebe die wohl außergewöhnlichste Zirkusshow Deutschlands! INFERNUM vereint höllisch gute Artistik, schräge Comedy und irre Freaks zu einer einzigartigen, spektakulären Show und setzt dabei neue Maßstäbe

im Entertainmentbereich.» – Was die Kritik an das atheistische Treiben, das an und für sich nichts Neues in der Unterhaltungsindustrie ist, aber Antrieb gab, war einerseits das Timing: Die Show mit ihrer Freude am Höllenfeuer wurde bekannt, als Putin sein verheerendes Feuer auf die Ukraine eröffnete. Und andererseits erwies sich als fragwürdig, wer die Show unter anderem förderte, nämlich die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. MNR

Florida widersetzt sich der LGBTQ-Agenda

Entgegen dem Zähneknirschen in den Medien verabschiedete der konservativ geführte US-Bundesstaat Florida ein Gesetz, wonach Kinder bis zur dritten Klasse nicht von Gender- und queeren Ideologien indoktriniert werden dürfen. Die FAZ spricht von «eine[r] umstrittene[n] Gesetzesvorlage, die queere Themen für Kinder von Vorschule bis dritter Klasse verbietet». Viele Schüler demonstrierten gegen das Gesetz und auch das Weisse Haus verurteilte es als «Angriff auf LGBTQ-Kinder». «In Hollywood blieb der erwartete Aufschrei dagegen aus», bemerkt die FAZ. MNR

Der Sturm auf dem See und die Dämonen

«Während sie aber fuhren, schlief er ein. Und es fiel ein Sturm auf den See, und das Schiff lief voll Wasser, und sie waren in Gefahr. Sie traten aber hinzu und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir kommen um! Er aber wachte auf, schalt den Wind und das Wogen des Wassers, und sie hörten auf, und es trat Stille ein. ... Und sie fuhren hin zu dem Land der Gadarener, das Galiläa gegenüberliegt. Als er aber an das Land ausgestiegen war, kam ihm ein gewisser Mann aus der Stadt entgegen, der seit langer Zeit Dämonen hatte und keine Kleider anzog und nicht im Haus blieb, sondern in den Grabstätten. Als er aber Jesus sah, schrie er auf und fiel vor ihm nieder und sprach mit lauter Stimme: Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht. Denn er hatte dem unreinen Geist geboten, von dem Menschen auszufahren. Denn öfter hatte er ihn ergriffen; und er war gebunden worden, gesichert mit Ketten und Fussfesseln, und er zerriss die Fesseln und wurde von dem Dämon in die Wüsteneien getrieben. Jesus fragte ihn aber: Was ist dein Name? Er aber sprach: Legion; denn viele Dämonen waren in ihn gefahren. ... Sie aber gingen hinaus, um zu sehen, was geschehen war. Und sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bekleidet und vernünftig zu den Füßen Jesu sitzen; und sie fürchteten sich. ... Als Jesus aber zurückkehrte, nahm ihn die Volksmenge auf, denn alle erwarteten ihn» (Lk 8,23-24.26-30.35.40).

Die Macht hinter der Macht

Was die Stillung des Sturms auf dem See Genezareth über unseren Herrn, die unsichtbare Welt und unser Leben offenbart.

Der Sturm tobte, die Jünger waren verängstigt, doch der Herr schlief. – Es stellt sich die Frage, wie der Herr in dieser Situation schlafen konnte. Vielleicht, weil Er bei all den Anstrengungen und Mühen, die Er zu bewältigen hatte, einfach zu müde war. Doch weder das Wüten des Sturms noch das Wasser im Boot und auch nicht die grosse Gefahr weckten Ihn, als Ihn aber Seine Jünger anriefen, reagierte Er sofort.

In Seiner Macht geborgen

Diese Begebenheit erteilt uns eine geistliche Lektion: Es erhob sich ein Sturm, das Schiff lief voll Wasser, sie befanden sich in grosser Gefahr, alle um den Herrn herum gerieten in Angst, doch Jesus schlief. Das bedeutet für uns: Wer sich in Gott geborgen weiss, hat in jeder Situation Ruhe. Wer um den Plan, das Ziel und die Verheissungen Gottes weiss, kann darin ruhen und muss nicht in Panik geraten. Und wer dem Allmächtigen völlig vertraut, wird mit jeder Situation fertig. Er hat die Macht über unsere Ohnmacht.

«Einem festen Herzen bewahrst du den Frieden, den Frieden, weil es auf dich vertraut» (Jes 26,3). – «Ich werde mich in Frieden niederlegen und schlafen; denn du allein, Herr, lässt mich sicher wohnen» (Ps 4,9).

Manche Stürme können auf uns eindringen, unser Lebensboot droht zu sinken, wir sind von Gefahren umgeben und in uns will sich die Angst breitmachen. Wir denken, dass wir untergehen und das Ufer nicht mehr erreichen und der Herr nicht reagiert. Bei all diesen Dingen darf sich unser Vertrauen bewähren. Wir dürfen uns in Erinnerung rufen, dass der Herr den Überblick behält und jede Situation zu meistern weiss. Darum nennen die Jünger Ihn Meister.

Die Macht hinter der Macht

Jesus schalt (beschimpfte, bedrohte) den Wind und die Wogen des Wassers, und es trat eine grosse Stille ein. Leblose Dinge, Materie, Energien, die keine Persönlichkeit haben, werden eigentlich nicht gescholten, sondern nur Dinge mit Persönlichkeit. So bedrohte Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten oder Dämonen, auch den Petrus, und er schalt den Unglauben Seiner Jünger. Einmal verfluchte der Herr einen Feigenbaum, doch dies diente als Sinnbild für die Situation Israels.

Das könnte ein Hinweis darauf sein, welche unsichtbare Macht hinter dem Sturm stand. Es waren Satan und seine Dämonen, die verhindern wollten, dass Jesus und Seine Jünger das andere

Ufer erreichten. Denn dort lebten die Gadarener und trieben Dämonen ihr Unwesen.

Wir lesen im Buch der Offenbarung, dass Engel die vier Winde an den vier Ecken der Erde festhalten, um damit später die Erde und das Meer zu beschädigen (Offb 7,1-2). Das zeigt, dass Persönlichkeiten hinter den Naturereignissen stehen: gute Engel, aber auch böse (Dämonen). Wir sehen im selben Bibelbuch auch, dass Satan einen Strom mit Wasser hinter der Frau (ein Symbol für Israel) her schleudert, damit sie mit dem Strom fortgerissen wird (Offb 12,15). Wieder erkennen wir eine Persönlichkeit hinter der Materie.

Im Gebiet der Gadarener befand sich eine Legion von unreinen Geistern, die dann in die Schweine fuhren und sich ins Galiläische Meer stürzten (Mt 8,32). Die Schweine starben, doch was geschah mit den bösen Geistern? Interessant ist, dass sich die Geschichte von der Austreibung der bösen Geister direkt an die der Stillung des Sturms anschliesst. – War das Meer unter anderem ein Aufenthaltsort von Dämonen?

Paulus schreibt: «Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern» (Eph 6,12).

Offensichtlich hat Satan mit seinem Dämonenheer immer noch Einfluss auf die Naturereignisse. Er will nicht, dass der Herr Jesus mit Seinen Gläubigen, später mit dem Überrest Israels und mit dieser Welt das andere Ufer erreicht, von wo er ausgetrieben wird. Und darum wühlt er das Nationenmeer auf. Wir wissen, dass der Platz der Gemeinde in den Himmeln ist und dass sie eines Tages dorthin entrückt wird (1Thess 4). Das wird die Himmelfahrt der Gemeinde sein. Wir wissen auch, dass Satan aus dem Himmel verstossen und auf die Erde geworfen werden wird (Offb 12). Weiter wissen wir, dass Satan

vor der Aufrichtung des Tausendjährigen Reiches gebunden wird, damit er die Völker nicht mehr verführen kann. Und letztlich wissen wir, dass der Sieg Gottes darin besteht, dass der Messias auf Erden als König regieren wird (Ps 22). Das alles will Satan mit aller Macht verhindern, und darum wühlt er in seiner Wut das Weltenmeer auf.

Diese Realität in der unsichtbaren Welt könnte durchaus auch der Grund dafür gewesen sein, dass Jesus nicht bloss als der Schöpfer zum Sturm sprach, sondern ihn als der Herr schalt. In der Offenbarung lesen wir immer wieder, wie Geistwesen – gute und böse – gegeneinander kämpfen und ihren Einfluss auf die Ereignisse der Welt ausüben. Die einen wollen Jesu Rückkehr verhindern, die anderen stehen im Dienst Gottes, damit Sein Wort sich erfüllt.

Was steckt hinter den weltweiten Krisen und den Naturereignissen unserer Zeit? Sind es dämonische Kräfte, die unter der Zulassung Gottes das Weltenmeer aufwühlen und für Angst und Schrecken sorgen? Die für diese Welt eine grosse Gefahr darstellen und für den Untergang sorgen wollen? – Diesen Blick in die biblische Prophetie und geistliche Realität müssen wir vor Augen haben. Nicht zuletzt deshalb, damit wir geistlich richtig handeln können.

Und so, wie die Jünger Jesus anriefen, so wird es dann dereinst auch Israel tun. – «Hörer des Gebets! Zu dir wird kommen alles Fleisch. ... Gott unseres Heils, du Zuversicht aller Enden der Erde und der fernsten Meere ... der da stillt das Brausen der Meere, das Brausen ihrer Wellen und das Getümmel der Völkerschaften» (Ps 65,3.6.8).

Die Macht über alle Macht

«O Herr, Gott der Heerscharen, wer ist mächtig wie du, Herr? Und deine Treue ist um dich her!» (Ps 89,9).

Wir leben in einer aussergewöhnlichen, spannenden Zeit. Es wird auch

am Lebensschiff der Gemeinde gerüttelt. Doch wir haben den Herrn in unserer Mitte, Seine Ruhe ist unsere Ruhe. Er wird sich zu Seiner Zeit erheben und Seine Macht zeigen. Er wird uns durch die Stürme der Zeit bringen, bis ans andere Ufer. Nicht umkommen sollen wir, sondern ankommen. Dabei wird allerdings immer wieder unser Glaube herausgefordert.

«Er aber sprach zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Erschrocken aber erstaunten sie und sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass er auch den Winden und dem Wasser gebietet und sie ihm gehorchen?» (Lk 8,25).

Wieso tadelte der Herr den Unglauben der Jünger? Weil sie Angst hatten, unterzugehen, obwohl Jesus ihnen in Aussicht gestellt hatte, dass sie ans jenseitige Ufer gelangen sollten: «Es geschah aber an einem der Tage, dass er in ein Schiff stieg, er und seine Jünger; und er sprach zu ihnen: Lasst uns übersetzen an das jenseitige Ufer des Sees. Und sie fuhren ab» (Lk 8,22).

Sie hatten nicht geglaubt, dass Er sie ans andere Ufer bringen könnte. Sie glaubten stattdessen, dem Wind und den Wogen mehr ausgeliefert zu sein als Seinem Wort. Darum mussten sie jetzt in ihrer Kopflosigkeit handeln. Wenn man den Glauben aufgibt, wird man machtlos, und es siegt die Ohnmacht.

Wenn Jesus uns sagt: «wir fahren an das jenseitige Ufer», und wenn Er selbst bei uns ist, dann werden wir dieses Ufer auch erreichen, und wenn sich unterwegs noch so schreckliche Stürme auftürmen. Das Ziel, das Er uns versprochen hat, ist das Ufer Seines Reiches, und wir werden es durch alle Wirren hindurch erreichen. Er wird dafür sorgen, dass wir nicht umkommen, sondern ankommen. Wie Hans Peter Royer einst sagte:

«Manchmal beruhigt Gott den Sturm. Aber manchmal lässt Gott den Sturm wüten und beruhigt sein Kind.»

NORBERT LIETH

Mitternachtsruf

Unterwegs zu Ihnen



Thomas Lieth
spricht über das Thema:

Der KLIMAWANDEL im Licht der BIBEL



Alle Infos
immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-tsl-07



Büchertisch
mit Neuheiten!

SA, 02.07.2022 | 19:30

SO, 03.07.2022 | 10:00

> Thema: Die Klagelieder

Mönchengladbach

Haus der Evangeliumsverkündigung
Sophienstr. 23a
DE-41065 Mönchengladbach

MO, 04.07.2022 | 19:30

Delmenhorst

Freie Bibelgemeinde Delmenhorst
Brandenburger Str. 12
DE-27755 Delmenhorst

DI, 05.07.2022 | 19:00

Hannover

Arche Hannover
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Gertrud-Greising-Weg 2, DE-30177 Hannover

DO, 07.07.2022 | 19:00

Lübeck

Freie Bibelgemeinde Lübeck
Geniner Str. 82, DE-23560 Lübeck

MO, 11.07.2022 | 19:30

Werdau

Landeskirchliche Gemeinschaft Werdau
Sidonienstr. 16, DE-08412 Werdau

GEMEINDE- WOCHENENDE IN BERLIN

FR, 08.07.2022 | 19:30

SA, 09.07.2022 | 19:30

> Thema: Die Klagelieder

SO, 10.07.2022 | 11:00

> Thema: Die Zukunft im Blick

Berlin

EC Gemeinschaftshaus Spandau
Ruhlebener Str. 9
DE-13597 Berlin

Mitternachtsruf

Unterwegs zu Ihnen



Philipp Ottenburg
spricht über das Thema:

Europa: das letzte Weltreich?



MI, 15.06.2022 | 19:30

Burbach-Würgendorf

Evangelische Gemeinschaft Würgendorf
Alfred-Nobel-Str. 14
DE-57299 Burbach-Würgendorf

DO, 16.06.2022 | 19:30

Bad Hersfeld

Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V.
Frankfurter Str. 1, DE-36251 Bad Hersfeld

FR, 17.06.2022 | 19:30

Extertal

Wohnstore Lambrecht
Bruchweg 3, DE-32699 Extertal

SA, 18.06.2022 | 17:00

Wuppertal

CVJM Bildungsstätte Bundeshöhe
Bundeshöhe 7, DE-42285 Wuppertal

SO, 19.06.2022 | 15:00

Siegen

Tagungs- und Kongresszentrum
Siegerlandhalle Atrium
Koblenzer Str. 151, DE-57072 Siegen

MO, 20.06.2022 | 19:30

Heilbronn

Evang. Freikirchliche Brüdergemeinde e.V.
Frauenweg 7, DE-74072 Heilbronn

DI, 21.06.2022 | 19:30

Nürnberg

Baptisten am Südring, Sperberstr. 166
DE-90461 Nürnberg

MI, 22.06.2022 | 19:30

Dittenheim

Der Moarhof im Altmühltal,
Windsfeld 10, DE-91723 Dittenheim

DO, 23.06.2022 | 19:30

Kehl

Ankergemeinde Kehl
Oberdorfstr. 35a, DE-77694 Kehl



Alle Infos
immer aktuell auf:
mnr.ch/events/tour-pho-06



Büchertisch
mit Neuheiten!

DIE KLASSIKER IM NEUEN GEWAND!



NORBERT LIETH, JOHANNES PFLAUM

Ersatztheologie

Ist Israels Zukunft Vergangenheit? Die beiden Bibellehrer Johannes Pflaum und Norbert Lieth legen auf überzeugende Weise dar, dass die Bibel allen theologischen Konzepten zum Trotz die Ersetzung Israels durch die Gemeinde nicht lehrt. Im Gegenteil. Gerade die Gründung des Judenstaates 1948 schiebt der leidlichen Ersatztheologie ein für alle Mal den Riegel vor.



Paperback, 96 S.
Bestell-Nr. 180016
CHF 7.00, EUR 5.00



NORBERT LIETH

Sieben Tage bis zur Ewigkeit

Der Tag des Heils beinhaltet unter anderem das Zeitalter der Gnade. Der Tag der Ewigkeit hat die Vollendung aller Dinge, den neuen Himmel, die neue Erde und das Leben für die Ewigkeit zum Thema. Das sind nur zwei der sieben Tage und deren Themen, die der Autor beschreibt. Die vorliegende Broschüre zeigt, wie wir geradewegs auf den absoluten Wendepunkt der Weltgeschichte zusteuern.



Broschüre, 58 S.
Bestell-Nr. 180018
CHF 4.50, EUR 3.00

topaktuell!

VERSCHIEDENE AUTOREN

Heisses Eisen Organspende

Organspende ja oder nein? Dieses Thema wird in aller Welt heiss diskutiert. Auch nach unserem Tod können wir noch Gutes tun, indem wir unsere Organe spenden, damit andere Menschen weiterleben können. Das zumindest ist die Ansicht vieler Ethiklehrer und Ärzte. Lesen Sie diese sehr empfehlenswerte und äusserst interessante, biblisch fundierte Stellungnahme zur Organspende!



Broschüre, 16 S.
Bestell-Nr. 180017
CHF 1.50, EUR 1.00



Wie sollten Christen leben, wenn Jesus jederzeit wiederkommen könnte?

Die Realität der Entrückung verändert unser Leben in vielerlei Hinsicht auf positive Weise. Allerdings geht das nicht ohne ein gewisses Mass an Spannung. Wenn Jesus also wirklich heute wiederkommen könnte, sollten wir unser Leben dann so führen, wie wir es immer tun? Oder sollten wir uns nicht vielmehr auf die «geistlichen Dinge» konzentrieren?

Der protestantische Reformator Martin Luther soll einmal geschrieben haben: «Predige [und lebe], als wäre Jesus gestern gekreuzigt worden, heute von den Toten auferstanden und als würde Er morgen wiederkommen.»

Ein guter Rat. Aber wie können wir ihn in unserem täglichen Leben umsetzen? Wie sollen wir diesen Geist der Erwartung sichtbar werden lassen, während wir gleichzeitig normal weiterleben? Auf die Wiederkunft Christi zu warten, heisst nicht, dass wir unseren ganzen Besitz verkaufen, auf den nächsten Berg klettern und von nun an nur noch in uns gehen sollen. Nichts im Neuen Testament legt das nahe.

Wenn wir über die Gewissheit des Kommens Jesu nachdenken, sollte das nicht dazu führen, dass wir in Sack und Asche dasitzen oder in den Strassen herumrennen und uns über das Gericht und das Ende der Welt auslassen. Die Tatsache, dass die Wiederkunft Christi nahe bevorsteht, bedeutet nicht, dass wir zu provokativen Strassenpredigern werden müssen (das gehört zu den am

wenigsten effektiven evangelistischen Strategien, um unsere Gesellschaft zu erreichen). Aber wie sollten wir dann auf diese prophetische Wahrheit reagieren?

Ein deutlich besserer Ansatz ist es herauszufinden, wozu uns die Bibel wirklich auffordert. Jeder neutestamentliche Autor war sich dessen bewusst und glaubte, dass Jesus jederzeit wiederkommen könnte, um Seine Braut zu sich zu nehmen. Und doch lässt sich nicht der geringste Hinweis auf Panik oder auf den Beginn eines Dienstes als Weltuntergangsprediger auf der Strasse finden. Was wir sehen, ist, dass Jesus, Paulus, Johannes und Petrus uns eindringlich auffordern, dem Herrn treu zu sein, die Finsternis mit Licht zu durchbrechen und ein überzeugendes Glaubensleben zu führen.

Wenn wir das im Hinterkopf behalten, können uns die folgenden Grundsätze für dieses Ziel eine Hilfe sein.

Perspektive: Nicht vergessen, diese Welt ist nicht mein Zuhause
Als Nachfolger Jesu leben wir mit dem

scheinbaren Widerspruch, dass unser Bürgerrecht im Himmel ist, obwohl wir uns noch hier auf der Erde befinden (Phil 3,20). Unser Zuhause ist beim Herrn. Wie Paulus schrieb, ist Christus unser Leben und Sterben ein Gewinn (Gal 2,20; Phil 1,21). Für Christen ist das eine Win-win-Situation.

Und obgleich unsere Zeit auf der Erde begrenzt ist, bedeutet das nicht, dass sie unwichtig ist. Wie wir heute leben, bestimmt unseren zukünftigen Lohn im Himmel (1Kor 3,10-15; 2Kor 5,10-11). Somit haben wir sowohl eine irdische als auch eine ewige Perspektive. Unsere Zukunft beeinflusst unsere Gegenwart. Das Wissen, wo wir hingehen und wer wir sein werden, sollte Auswirkungen darauf haben, wie wir im Hier und Jetzt leben. Diese Perspektive gibt uns Hoffnung und Mut.

Durchdringung: Das Licht Christi in einer finsternen Welt leuchten lassen

Es ist kein Geheimnis, dass wir in einer bösen Zeit leben (Eph 5,16). Da es der

Generation Jesu nicht anders erging, sagte Er zu Seinen Jüngern:

«Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen» (Mt 5,14-16).

Würde Jesus Seine Braut jetzt im Himmel haben wollen, dann wäre sie auch dort. Und obschon wir uns in den letzten Tagen befinden, wissen wir nicht, wie lange wir noch hier sein werden. Vielleicht werden wir ein ganz normales, langes Leben führen oder aber morgen schon in die himmlische Heimat gerufen. Ganz gleich, wie lange wir auf der Erde bleiben werden, in der Zwischenzeit müssen wir Sein Licht ausstrahlen.

Das Wissen, wo wir hingehen und wer wir sein werden, sollte Auswirkungen darauf haben, wie wir im Hier und Jetzt leben. Diese Perspektive gibt uns Hoffnung und Mut.

Viele Christen neigen zur Annahme, dass nur Dinge wie Bibelstudium, Gebet und Gemeindebesuch wirklich geistlich sind. In Wahrheit ist das Geistlichste, was wir tun können, Gott in den täglichen Dingen, die Er uns aufträgt, gehorsam und treu zu sein. Das heisst, wir sollten treu unser Leben führen, ob als Schüler, Arbeitnehmer, Chef, Ehemann, Ehefrau, Mutter, Vater, Sohn, Tochter oder in welche Aufgabe Er uns auch immer hineingestellt hat. Jesus wird Sie nie bitten, sich aus Ihrer täg-

lichen Verantwortung zu stehlen, um sich allein auf Seine Wiederkunft zu konzentrieren.

Vorbereitung: Sich auf die Begegnung mit dem Herrn vorbereiten

Johannes schrieb: «Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist» (1Joh 3,2-3). Eine Braut wünscht sich nichts mehr, als für ihren Hochzeitstag und ihren Ehemann bereit zu sein.

Über die Wiederkunft Jesu und die endgültige Zerstörung der Erde schrieb der Apostel Petrus:

«Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, indem ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und ihm entgegensteht, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheissung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt» (2Petr 3,11-13).

In diesen Versen schildert uns Petrus eine gesunde Balance zwischen einem reinen Leben und dem Warten auf den Tag des Herrn. Das Wissen, dass Christus jederzeit wiederkommen könnte, motiviert uns nicht nur zu einem heiligen Lebensstil, es erfüllt uns auch mit hoffnungsvoller Erwartung!

Als meine (Jeff) Frau mit unserem ersten Sohn schwanger war, warteten wir fast neun Monate lang freudig auf den Tag, an dem er schliesslich geboren werden sollte. Aber während dieser langen Zeit bin ich weiter zur Arbeit gegangen, habe mich ums Haus gekümmert und verbrachte Zeit mit meiner Frau und mit Freunden. Und gleichzeitig dachte ich jeden Tag daran, dass ich

bald Vater sein würde. Aufgrund dieser zukünftigen Realität hatte ich den Wunsch als Pastor, Ehemann und Vater, mein Bestes zu geben.

Die verheissene Wiederkunft Christi bewirkt in uns Gläubigen dasselbe. Sie gibt unserem täglichen Leben Sinn und Ziel und motiviert uns, uns auf die Begegnung mit Ihm vorzubereiten.

Prioritäten: Gott muss die Nummer eins in unserem Leben bleiben

Haben Sie insgeheim vielleicht schon einmal gebetet: «Jesus, ich möchte, dass Du wiederkommst, aber könntest Du Dein Kommen bis nach meiner Hochzeit verschieben? ... bis nach meinem Studium? ... nachdem ich Kinder habe? ... meine Kinder aufwachsen sehe?» Das sind natürliche Wünsche, und wir sollten sie nicht grundsätzlich für egoistisch halten. Sie gehören zu unserem Leben auf der Erde. Solche Wünsche werden erst dann zum Problem, wenn sie uns wichtiger sind als Gott selbst. Jesus machte deutlich, dass unsere Liebe zu Ihm unsere Liebe zu anderen Menschen und Dingen weit übertreffen sollte, einschliesslich uns selbst (Lk 14,25-35). Wenn wir die Welt und die Dinge der Welt mehr lieben als die Dinge Gottes, rutschen wir in geistliche Mittelmässigkeit ab und werden lau (Jak 4,4; 1Joh 2,15-17; Offb 3,14-16). Solange Gott aber unsere erste Priorität bleibt, können wir all diesen anderen Dingen in angemessener Weise nachgehen.

Wenn wir uns im Herrn freuen, wird Er uns die Wünsche in unser Herz geben, die Er in uns sehen will (Ps 37,4). Ohne Schuld. Nur mit der Dankbarkeit, dass wir frei sind, Ihn zu lieben. Wir können unser Leben ganz ausleben und uns zugleich nach der Wiederkunft unseres Erlösers sehnen.

JEFF KINLEY, TODD HAMPSON

Auszug aus: *Endzeit. Kompakt*, S. 113-120.
Bestell-Nr. 180132.

Alles nur eine Meinungssache?



Das Buch «Glauben | lieben | hoffen» hat hohe Wellen in konservativen Kreisen geschlagen und negative Reaktionen hervorgerufen. Ist es wirklich so schlimm? Eine nüchterne Betrachtung.

Das Buch «Glauben | lieben | hoffen», herausgegeben von Volkmar Hamp, Johannes Krupinski, Andreas Schlüter und Simon Werner, erhebt den Anspruch, «Grundfragen des christlichen Glaubens verständlich» aus evangelikal-freikirchlicher Sicht zu erklären. Was die Beurteilung dieses Buches allerdings schwierig macht, ist, dass es durchaus Gutes enthält, aber leider auch weniger Gutes, Missverständliches und sogar Schlechtes. Das mag auch an den verschiedenen mitwirkenden Autoren liegen, die unterschiedliche Perspektiven auf Gottes Wort haben. Das deutet die Einführung des Buches selbst an, wenn es heisst, man wolle die «Gemeinsamkeit» der «Autorinnen und Autoren» betonen, «denn auf dieser Grundlage kann es zu unterschiedlichen Auslegungen und Interpretationen der Bibel kommen. Das ist den Texten anzumerken und auch der Grund, weshalb unter jedem Artikel der Name des jeweiligen Autors bzw. der jeweiligen Autorin zu finden ist» (S. 11).

Für das Buch spricht, dass es christozentrisch ist. Es stellt sich auch zur Dreieinigkeit Gottes (Kap. 16), wobei jedoch mehr oder weniger offengelassen wird, wie wir Gottes Dreieinigkeit nun zu verstehen haben. Der Autor betont

in diesem Kapitel: «Wer glaubt, Gott verstanden zu haben, ihn denken zu können, macht Gott klein. Das Erklärungsmodell der Trinität sagt uns auch: Gott ist in jedem Fall grösser als wir ihn denken können» (S. 50).

Immer wieder bejaht das Buch den Tod und die Auferstehung Jesu (Kap. 19) und bezeugt auch Seine Gottheit (Kap. 29). Simon Werner schreibt: «Wenn wir heute Jesus ‹nur› als gutes Vorbild verstehen, dann konzentrieren wir uns auf die menschliche Natur Jesu. Das ist nicht falsch, aber eben noch nicht alles. Wenn Christen seit der Alten Kirche sagen, dass Jesus wahrer Mensch und wahrer Gott ist, kommt zu der Bedeutung als menschliches Vorbild für unser Leben auch seine Bedeutung als Gott hinzu – und zwar als Gott, der sich in die Welt und in die Hände der Menschen begibt» (S. 79).

Lobenswert ist auch, dass sich das Buch deutlich zu einer persönlichen Entscheidung für Jesus äussert und sowohl eine gute Erklärung als auch eine klare Haltung zur Vergebung bietet (Kap. 67). Als Beispiel dafür zitiert der Autor folgendes Übergabegebet: «Allmächtiger Gott, Jesus Christus, ich glaube dir, dass du diese Welt längst mit dir selbst versöhnt hast. Ich glau-

be dir, dass ich dem nichts hinzufügen muss und nichts hinzufügen kann. Ich möchte, dass diese grossartige Versöhnung Auswirkungen in meinem Leben hat – und im Leben der Menschen, die um mich herum sind. Ich entscheide mich dafür, deine Liebe anzunehmen. Ich will sie in meinem Leben für andere Menschen sichtbar machen, indem ich mit ihnen nach den Massstäben deiner Liebe umgehe. Mir ist bewusst, dass ich das nie bis zur Vollendung schaffen werde. Aber ich will es jeden Tag versuchen» (S. 174).

Denn von Bedeutung ist auch das, was man nicht sagt.

Treffend und richtig sind auch die Ausführungen dazu, wie wir mit unserer Schuld umzugehen haben (Kap. 61). Das ist die positive Seite. Doch leider gibt es auch viel Schatten. Schwammig wird es bereits in Kapitel 4 zur Frage: «Welche Rolle spielt die Bibel für unser Wissen über Gott?» Was geschrieben wird, ist zwar im Kern richtig, aber meines Erachtens doch zu oberflächlich und wenig konkret dargelegt. Denn

von Bedeutung ist auch das, was man nicht sagt. So kann sich hinter dem allgemein gefassten Fazit des Autors, Volkmar Hamp, jede mögliche Sichtweise zur Bibel verbergen: «Für beide Teile der Bibel aber gilt: Sie sind ‹Gottes Wort in Menschenmund› oder ‹Gotteswort in Menschenwort›» (S. 23). Und tatsächlich bleibt «glauben | lieben | hoffen» im Umgang mit der Bibel weiter unkonkret. In Kapitel 9, «Wie verträgt sich der Glaube an den Schöpfer mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen?», wird zu vieles offen gelassen und kritisch angemerkt: «Wer meint sie [die ersten Kapitel der Bibel] aufgrund seines Bibelverständnisses als historische oder naturwissenschaftliche Tatsachenberichte lesen zu müssen, gerät schnell in Konflikt mit heutigen Vorstellungen von der Entstehung der Welt und der Entwicklung des Lebens (die natürlich nur den aktuellen Erkenntnisstand wiedergeben)» (S. 31).

Stark bibelkritisch wird es dann in Kapitel 10 zur Frage: «Wie kann aus Adam und Eva die ganze Menschheit entstanden sein?» Die weltweite Sintflut wird infrage gestellt und relevante Bibelstellen zu Adam und Eva, wie Apostelgeschichte 19,26 oder 1. Mose 9,19, werden gar nicht berücksichtigt. Stattdessen die Behauptung: «Weder Adam und Eva noch Noah und seine Familie sind historisch fassbare einzelne Menschen, auf die man die ganze Menschheit zurückführen könnte» (S. 35).

Gehen wir weiter, so wird die Jungfrauengeburt zwar als Wunder bezeichnet, aber nicht als klarer Beweis für die einzigartige Gottessohnschaft des Herrn Jesus. Das ist sehr gefährlich. Laut den Autoren Johannes Best und Andreas Schlüter setze der Apostel Paulus in Römer 1,3 sogar «die biologische Vaterschaft Josefs voraus, denn dem Geschlecht Davids ist Jesus nur über seinen Vater Josef verbunden» (S. 60). Darüber hinaus scheint auch die Wiederkunft Jesu in den Wolken lediglich symbolhaft verstanden zu werden (Kap. 28).

Zudem fehlt an den entscheidenden Stellen ein klarer Hinweis darauf, dass Jesus für die Sünde und für Sünder am Kreuz starb. Zu Seiner Todesart bemerkt Simon Werner: «Dass das Sterben auf diese Art kam, lag wohl eher daran, dass Jesus sich während seines Lebens auf dieser Erde zu viele Feinde gemacht hatte» (S. 83). An anderer Stelle schreibt Matthias Drodofsky noch deutlicher, dass in der Kreuzigung an und für sich aus historischer Sicht «kein von jeher angelegter göttlicher Heilsplan» erfüllt wurde (S. 66). Es gibt aber Abschnitte, die das Opfer Jesu für die Sünde erwähnen, sodass das Buch in dieser Frage letztendlich einen widersprüchlichen und seltsamen Gesamteindruck hinterlässt. Es kommt tatsächlich darauf an,

An den entscheidenden Stellen fehlt ein klarer Hinweis darauf, dass Jesus für die Sünde und für Sünder am Kreuz starb.

wer welches Kapitel geschrieben hat. Undeutlich ist auch die Antwort auf die Frage, ob es Jesus schon vor Seiner Geburt gab. Hier bleibt es bei einem «Ja und Nein» (S. 85), wozu der Autor dieses Kapitels, Simon Werner, meint: «Das Problem mit dieser Antwort ist, dass wir versuchen, Gott zu denken. Das fällt uns Menschen nicht ganz leicht. Um genauer zu sein: Wir können es gar nicht. Aber Gott lässt uns durch Jesus etwas von sich sehen, das wir auch denken können, dem wir wenigstens hinterherdenken können» (S. 86).

Wirklich schwierig wird es in Kapitel 33, wo aus Rücksicht auf unseren «jüdischen Glaubensgeschwistern» kategorisch festgehalten wird: «Nein, Jesus wird nicht im Alten Testament vorausgesagt, sondern die ersten Christen beschreiben ihn als Erfüllung der alten Hoffnung» (S. 87). Es sei nämlich

«christliche Arroganz, die im Antisemitismus endet», wenn «wir meinten, Jesus sei vorausgesagt», weil wir damit den Juden sagen würden: «Ihr habt es nur nicht richtig verstanden» (S. 88). Jesus habe also lediglich die Hoffnung des Alten Testaments erfüllt, nicht seine direkten Weissagungen. Das geht gar nicht! Die Evangelien – besonders Matthäus – zeigen deutlich, dass Christus nicht bloss die Erfüllung einer allgemeinen jüdischen Hoffnung ist, sondern die konkreter Prophezeiungen der Heiligen Schriften Israels.

Alles in allem muss man dem Buch wirklich eine eher «liberale» Tendenz nachsagen, wie mehrere konservative Kritiker bereits bemängelt haben. Ja, in vielen Fragen ist die Haltung von «glauben | lieben | hoffen» gut und klar, aber genau das macht es so gefährlich, weil dieses Gute mit Schlechtem vermischt wird. So wird zum Beispiel auch in ethischen Fragen zur Sexualität nicht immer deutlich genug Stellung bezogen. In der Frage von Sex vor der Ehe müsse zum Beispiel «jungen Menschen Orientierungshilfe» gegeben und «eigene mündige Entscheidungen» ermöglicht werden, wobei die «persönliche Verantwortung» nicht «hinter aufgestellten Regeln verschwinden» dürfe (S. 159). Was die Homosexualität angeht, ist das Buch zwar klarer, aber auch hier wird das Thema mehr als Gewissensfrage behandelt, in der Gläubige unterschiedlicher Meinung sein können. Sebastian Wickel schreibt: «Aus Gewissensgründen habe ich gegenwärtig nicht die Freiheit, homosexuelle Partnerschaften zu segnen. Sollte ein anderer Mensch in seinem Gewissen die Freiheit dazu haben, sehe ich meine Aufgabe weder darin, ihn von meiner Haltung zu überreden noch meine persönliche Überzeugung zu verschweigen.»

Das Buch ist daher mit Vorsicht zu lesen. Und da es die Bibelfestigkeit nicht fördert, mag es besser sein, es erst gar nicht zur Hand zu nehmen.

NORBERT LIETH

willkommen
zum dritten



MITTERNACHTSRUF MÄNNER TAG



ZIONSHALLE
RINGWIESENSTR. 15
CH-8600 DÜBENDORF



AUCH IM LIVESTREAM
[MNR.CH/LIVESTREAM](https://mnr.ch/livestream)

INFOS UND ANMELDUNG
[MNR.CH/EVENTS/MAENNERTAG-2022](https://mnr.ch/events/maennertag-2022)



SA, 11. JUNI '22

Inspirierende Vorträge und bereichernde
Gemeinschaft für den Mann

MODERATION: JONATHAN MALGO

10:00 DER MANN UND SEINE KINDER
› FREDY PETER

11:00 › IMBISS FÜR DEN KLEINEN HUNGER

11:30 DER MANN UND SEIN BESITZ
› ELIA MORISE

12:30 › LUNCH MIT GRILL

14:00 DER MANN UND SEINE FRAU
› FREDY PETER

15:00 › KAFFEE, KUCHEN

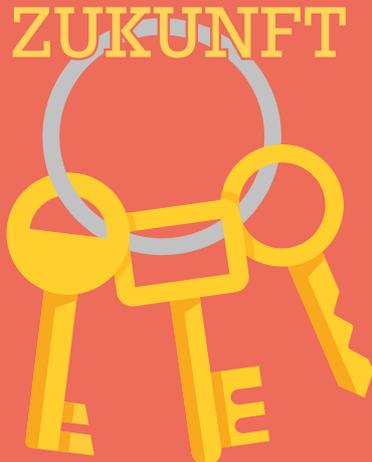
15:30 DER MANN UND SEINE FREUNDE
› ELIA MORISE

MITTERNACHTSRUF PROPHETIE-WOCHENENDE IN ZAVELSTEIN



Philipp Ottenburg
spricht über das Thema:

SCHLÜSSEL FÜR DIE ZUKUNFT



24. BIS 26. JUNI '22

VORTRAGSDATEN

- **Fr. 24.06.** | 19:30
- **Sa. 25.06.** | 10:00
- **Sa. 25.06.** | 11:00
- **Sa. 25.06.** | 15:30
- **Sa. 25.06.** | 19:30
- **So. 26.06.** | 10:00

**Bibel- und Erholungsheim
Haus Felsengrund**
Weltenschwanner Str. 25
DE-75385 Bad Teinach-Zavelstein

Anmeldungen direkt im
Bibel- und Erholungsheim
Tel.: +49 (0)7053 92660 oder
info@haus-felsen-grund.de



Alle Infos
immer aktuell auf:
mnr.ch/events/zavelstein

Auch Tagesgäste sind herzlich willkommen!

■ BUCH DES MONATS

30 Tage im Land der Psalmen

Wer ist der Autor?

Charles H. Dyer ist 1952 in den USA geboren und seit mehr als 40 Jahren mit Kathy verheiratet. Zusammen haben sie zwei erwachsene Kinder und vier Enkelkinder. Dyer studierte Theologie am Washington Bible College und promovierte später am Dallas Theological Seminary. Nach Seiner Ausbildung bekleidete er dort verschiedene Positionen, zuletzt als Professor und Vizepräsident. Anschliessend leitete er zehn Jahre das Moody Bible Institut in Chicago. Während eines Grossteils seiner Dienstzeit hat Dyer Gruppen nach Israel geführt. In den letzten vier Jahrzehnten ist er fast hundertmal nach Israel gereist und hat mehreren Tausend Menschen geholfen, aus erster Hand die lebensverändernde Wirkung zu erfahren, die ein Aufenthalt im Land der Bibel mit sich bringt. Nebst seinen Vorträgen, Lehrtätigkeiten und Führungen hat er zahlreiche Bücher verfasst bzw. mitverfasst und dient als Pastor in Arizona.

Worum geht es?

Dieses Buch nimmt Sie anhand von 30 Psalmen auf eine Reise in das Heilige Land. Durch die einfache Sprache und den liebevollen Stil des Autors fühlt es sich so an, als wären Sie selbst in Israel.

Und das ist auch der Wunsch von Dyer. In diesem geografischen und historischen Kontext erwachen die Psalmen zu ganz neuem Leben. «In Psalm 23 erinnert uns David beispielweise daran, dass der Herr unser Hirte ist. Doch wie war es, eine Schafherde in der trostlosen Wüste Juda zu hüten? Bei grünen Auen und frischen Wassern denken Menschen [...] vielleicht an gepflegte Parkanlagen und an einen friedlichen See, aber was stellte sich David vor, als er diese Worte schrieb? Erst wenn wir uns an zerklüfteten Felsen am Rand einer steilen Schlucht mit kleinen welken Grasbüscheln entlang hangeln, beginnen wir die Worte des Psalmisten auf tiefere Weise zu verstehen» (S. 25–26). Darüber hinaus zeigt Dyer, wie die Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen ihr Vertrauen auf den lebendigen Gott gesetzt haben und nicht enttäuscht wurden. Besonders erbauend sind die persönlichen Fragen am Schluss jedes Kapitels, die sich aus dem besprochenen Psalm ergeben und die daraus abgeleiteten, sehr praktischen Anwendungen.

Wer soll das Buch lesen?

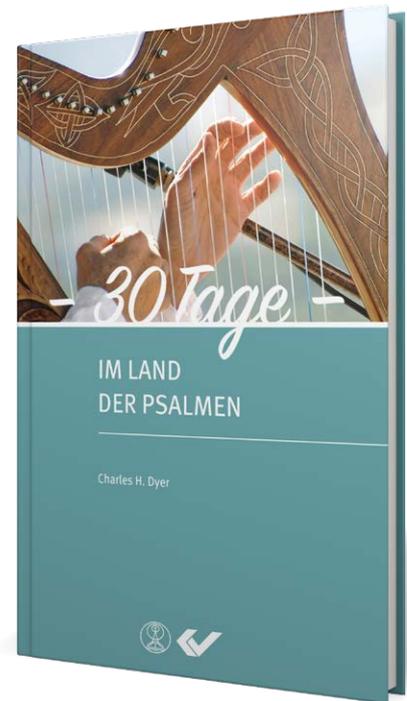
Wer Israel liebt, noch nie in Israel war und vielleicht auch keine Möglichkeit

hat, dorthin zu reisen. Aber auch derjenige, der schon in Israel war. Durch die einfühlsamen Beschreibungen des Autors wird der Leser an viele Orte und Begegnungen im Heiligen Land erinnert.

Was macht dieses Buch besonders?

Es kann als berührendes Andachtsbuch gelesen werden, das 30 Tage mit dem Herrn durch Israel führt. Es kann als vertiefender Kommentar zu ausgesuchten Psalmen verwendet werden, der unbekannt Hintergründe aufzeigt. Auf jeden Fall erhält der Leser aber ein leidenschaftlich geschriebenes Buch von einem aussergewöhnlichen Kenner des Heiligen Landes, das eine frische Sicht auf altbekannte und geliebte Psalmen gibt. Deshalb ermuntert der Autor: «Schnappen sie sich Ihre Bibel, schnüren Sie Ihre Wanderstiefel und folgen Sie mir in das Land Israel zu einer lebensverändernden Begegnung mit David und den anderen Psalmisten!» (S. 28).

FREDY PETER



30 Tage im Land der Psalmen

CHF 14.00, EUR 10.00, Bestell-Nr.: 180094

Hardcover, 224 Seiten, 13,5 x 20,5 cm

Die Krone des verwaisteten Reiches

Die christlichen Kaiser sahen sich lange als Stellvertreter Christi auf Erden. Über die biblischen Bezüge und Implikationen aus heilsgeschichtlicher Sicht.

Das Neue Testament bestätigt, was das Alte Testament dem Königshaus Israels voraussagt, nämlich, dass ein Nachfolger König Davids als Messias über Israel und die Nationen regieren wird (Jes 9,5,6; Dan 7,13,14; Mi 5,1-4; Mt 1,1; Lk 2,26ff.; Röm 1,1-4; Offb 22,16). Christen wissen, dass Jesus Christus dieser König über alle Völker ist. Nach der Bibel wird Er Seine Herrschaft erst antreten, wenn Israel so weit ist, zum Gottesreichsvolk im kommenden messianischen Reich gekürt zu werden (Jes 60,3ff.). Die Christen glaubten in Fortführung der Tradition Israels an dieses kommende Reich Gottes und suchten es, als es nicht kam, bereits auf Erden. Jesus hatte ja auch gesagt, dass es in Seiner Person bereits gekommen war (Lk 17,21). Viele übertrugen das auf den Herrschaftsbereich der Kirche.

Erstmals hat diese Reich-Gottes-Lehre der Nordafrikaner Augustinus von Hippo zu Beginn des 5. Jahrhundert umfassend gelehrt. Für die damalige Kirche stellte sich dann nur noch die Frage, wer denn in Stellvertretung des Messias Jesus Christus auf Erden der neue König David in Wartestellung sein sollte. Der Papst, als geistlicher Stellvertreter, oder der Nachfolger der römischen Cäsaren, nachdem sie christlich geworden waren, als «weltlicher» Arm der Königsherrschaft? Das Deckenmosaik in der Capella arcivesco-

vile in Ravenna, das Erzbischof Petrus II. um das Jahr 500 ausstatten liess, gilt als eine der ersten Darstellungen von Jesus Christus als römisch-weltlicher Arm der Königsherrschaft, wie es sich die damalige Kirche vorstellte. Jesus trägt die Uniform eines römischen Hauptmannes oder des Kaisers selbst. Auf den Schultern trägt Er Sein Erlöserkreuz und in Seiner linken Hand hält Er ein aufgeschlagenes Buch, in dem «Ego Sum Via Veritas Et Vita» zu lesen ist: «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben» (Joh 14,6). Die lateinische Kirche dachte längst nicht mehr an die Kinder Israels, die nach der Bibel eine Zusage für das messianische Reich Gottes hatten. Es gab bereits die Ersatztheologie, wonach die Kirche Israel als Heilskörperschaft göttlichen Rechts ersetzt habe.

Der abgebildete Jesus tritt in Erinnerung an 1. Mose 3,15 der Schlange auf den Kopf und steht mit einem Fuss auf dem Löwen, der nun nicht mehr brüllend umherstreift wie der Widersacher Gottes (1Petr 5,8). Dieser ist nämlich immer in der Geschichte Israels präsent. Er ist als Widersacher Israels immer zugleich auch der Widersacher Gottes und Jesu Christi.

Einige Jahrhunderte lang herrschten von Rom und Konstantinopel, aber auch von Trier aus, christliche Kaiser als Nachfolger der römischen Kaiser

einerseits und Vorgänger des Messias über das vermeintliche Gottesreich auf Erden. Sie waren Römer und Griechen und gehörten dem römischen und griechischen Kulturkreis an. Nach dem Untergang des weströmischen Reiches gab es für die Kirche Roms keinen Gesalbten mehr, der den Segen des Papstes als Caesar «von Gottes Gnaden» bekam.

Das änderte sich erst mit dem Frankenkönig Karl dem Grossen. Er liess sich im Jahr 800 in Rom vom Papst zum neuen Kaiser und Herrscher über die Christenheit krönen. In der Sukzession dieses neuerstandenen Heiligen Römischen Reiches standen dann die deutschen Könige. Der Sachsenkönig Otto der Grosse wurde 962 vom Papst zum Römischen Kaiser gekrönt. Er verstand sich als Stellvertreter Christi auf Erden. Bis zum Jahr 1806 war es den deutschen Königen vorbehalten, sich zum Kaiser krönen zu lassen, ehe Franz I. von Habsburg, der letzte in der langen Reihe der Sukzession, freiwillig abdankte. Sie alle waren Nichtjuden und hatten sich als Stellvertreter des wahren und kommenden Königs Jesu in der Nachfolge von König David und Salomo gesehen, soweit sie fromm genug waren, das, was sie über ihrem gekrönten Haupt stehen hatten, gesinnungsmässig zu vertreten. Denn alle diese Kaiser und Könige trugen die gleiche Krone seit Otto dem Grossen,

die deutsche Reichskrone. Sie war ursprünglich Ausdruck eines überweltlichen Herrschaftsanspruches über das heilig genannte Deutsche Reich, das deshalb unter dem Namen Römisches Reich als Spiegelbild des Reiches Gottes verstanden wurde, weil die katholische Kirche das Römische Reich als Reich Gottes begriff, nachdem sie Amtskirche unter den römischen Kaisern geworden war. Es ist also eigentlich die Krone Jesu Christi, die sie im Vorgriff trugen, und damit war die Reichskrone die Krone des vollkommenen Herrschers.

Auf dieser Reichskrone sind ausschliesslich biblische, auf Israel deutende Bezüge dargestellt. Die Schmucksteine und Bildnisse sind den Angaben aus dem Alten Testament und dem Buch der Offenbarung entnommen. Die Beschriftung ist Lateinisch. David hält ein Spruchband: «Der ehrenhafte König liebt den Rechtsspruch»; bei Salomo lautet es: «Fürchte Gott und meide Unrecht». Auf der dritten Darstellung wird König Hiskia das vom Propheten Jesaja übermittelte Versprechen Gottes zuteil: «Wohlan, ich will deinen Lebensjahren noch 15 hinzufügen.» Hiskia hat auf Gottvertrauen gesetzt! Auf der vierten Platte wird der auferstandene Jesus thronend über dem Weltkreis, von zwei Engeln umrahmt, dargestellt. Der Messias steht für vollkommene Herrschaft und vollkommene Unterordnung und Eingliederung! Dazu heisst es in roten Buchstaben auf goldenem Grund «Per me reges regnant». Das ist ein Zitat aus Sprüche 8,15: «Durch mich regieren die Könige.»

Jesus legitimiert damit die Herrschaft des christlichen Königs! So meinte man ... Auch hier sieht man, dass die germanischstämmigen Könige nicht dachten, Davids jüdische Sippe könnte noch ins Amt zurückkehren. Gott hatte die Deutschen als «bessere» Juden nach Gottes Gnaden auserwählt, glaubte man. Immerhin, die meisten von ihnen haben sich ernsthaft – wie fromme Juden – der Gottesfurcht und göttlichen

Weisheit, der Gerechtigkeit nach Gottes Recht und dem Gottvertrauen verschrieben. Was ist in der nachkaiserlichen Zeit im Deutschland des 21. Jahrhunderts davon übriggeblieben?

Die achtteilige Krone wird zusammengehalten von einem Bügel, der ebenfalls acht Felder hat. Ein lexikalischer Eintrag dazu lautet: «In der Achtzahl der Menschen drückte sich somit der Bund Gottes mit den Menschen (Noahbund) aus. Demnach war für die abendländischen Christen die «8» die Zahl der Taufe, der Verbindung von Himmel und Erde, der Vollendung, des Unendlichen, der Erlösung, des Messias» (wikipedia.org/wiki/Reichskrone). Die Aufschrift auf dem Bügel lautet: «Romanoru(m) Imperator Aug(ustus)», zu Deutsch: «Römischer Kaiser».

Wer nicht mehr mit Gott rechnet, nur weil es keinen würdigen Stellvertreter Christi auf Erden gibt, begeht einen gefährlichen Rechenfehler.

Nach dem Glauben der Mehrheit der europäischen Christenheit für über eintausend Jahre hat das Reich Gottes auf Erden einen geistlichen und einen weltlichen Arm: der Papst und der Kaiser. David und Salomo, Hiskia und Jesaja waren aber Juden, keine Römer. Jesus war auch ein Jude. Nach der Bibel ist Er es, der als Sohn Davids die jüdische Sukzession der Gesalbten Gottes aufrechterhält und ins messianische Reich führt. Es wird also auch dann wieder ein Jude sein, der anderen Juden vorsteht und das Regierungsgeschäft führt.

Das Römische Reich ist das Musterbeispiel eines menschengemachten Reiches mit heidnischen Wurzeln, in

dem die Fluchlinie der Feinde Israels und die Segenslinie der Freunde Israels nebeneinander herlaufen – so jedenfalls kann man die Verheissung über Fluch und Segen, der Abraham, Isaak und Jakob/Israel gegeben worden ist, auf die heilsgeschichtlichen Zeiten übertragen (1Mo 12,2). Die ganze irdische Herrlichkeit ist geborgt und geht unter. Es bleiben nur Ruinen, und was an kostbarem Geschmeide übrigbleibt, kann den Hals jedes einfachen Menschen schmücken, der im Boden gegraben hat.

Die Kaiserkrone ist besetzt mit kostbaren Edelsteinen und Perlen, die dem entsprechen, was die Geistlichen zur Entstehungszeit der Krone im zehnten Jahrhundert aus Offenbarung 21,22 und Offenbarung 4 sowie 2. Mose 28 herauslasen. Die Bezüge dort sind israelitisch, nicht römisch. Sie passen nicht auf eine römische Kaiserkrone, ebenso wenig wie die christliche Kirche die Verheissungen, die Israel gegeben sind, per päpstliches Dekret auf sich übertragen kann.

Die Krone, die inzwischen im Museum aufbewahrt wird, in der Schatzkammer der Wiener Hofburg, scheint angesichts ihres unrühmlichen Verbleibs in einem Museum trauriges Symbol und Ausdruck eines Denk-Gebäudes zu sein, das auf Sand und Irrtum gebaut ist. Und doch gab das, was sie symbolisierte, vielen Menschen über Jahrhunderte eine Vorstellung von der Vorläufigkeit irdischer Verhältnisse, die das Kommen der göttlichen Herrschaft nicht aufhalten kann. Wer nicht mehr mit Gott rechnet, nur weil es keinen würdigen Stellvertreter Christi auf Erden gibt, begeht einen gefährlichen Rechenfehler, denn es steht geschrieben: «Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird» (Dan 7,14).

ROMAN NIES



■ LEHRE

Israelliebe und das Evangelium von Paulus

Der Sonderbeauftragte: Über die besondere Stellung des Apostels Paulus. Teil 8.

Es ist erstaunlich und ein Ansporn zugleich, wenn wir sehen, wie Paulus sich ausgerechnet als Nationenapostel für Israel einsetzt. So dürfen wir wohl sagen, dass der grosse Apostel für eine Israelarbeit gewesen ist. Im Römerbrief schreibt er: «Und wiederum sagt er: «Seid fröhlich, ihr Nationen, mit seinem

Volk!» ... Denn es hat Mazedonien und Achaja wohlgefallen, einen gewissen Beitrag zu leisten für die Bedürftigen unter den Heiligen, die in Jerusalem sind. Es hat ihnen nämlich wohlgefallen, auch sind sie ihre Schuldner. Denn wenn die Nationen ihrer geistlichen Güter teilhaftig geworden sind, so sind sie

schuldig, ihnen auch in den leiblichen zu dienen» (Röm 15,10.26-27).

Er ruft die Nationen auf, sich mit Israel zu freuen. Was ist die Begründung dafür? Die gibt er in den vorhergehenden Versen 8 und 9: «Denn ich sage, dass Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit

Gottes willen, um die Verheissungen der Väter zu bestätigen; damit die Nationen aber Gott verherrlichen mögen um der Begnadigung willen, wie geschrieben steht: «Darum werde ich dich preisen unter den Nationen und deinem Namen lobsingend.»

Um der Wahrheit Gottes willen ist Jesus als Diener nach Israel gekommen,

Es ist erstaunlich und ein Ansporn zugleich, wenn wir sehen, wie Paulus sich ausgerechnet als Nationenapostel für Israel einsetzt.

damit die Verheissungen Gottes an Israel bestätigt werden. Durch das, was Er in Israel vollbracht hat, finden die Nationen Anteil an der Erlösung Israels. Die Nationen sind unter die Begnadigung gekommen und sollen darum den Gott Israels loben.

Jesus wurde ein Diener Israels, um letztlich auch den Nationen durch Israel zu dienen.

Später erwähnt Paulus als positives Beispiel die Gläubigen in Mazedonien und Achaja. Sie hatten einen finanziellen Beitrag an die Gläubigen in Jerusalem gesandt. Das starke Argument dafür war, dass die Gläubigen aus den Nationen Schuldner Israels sind. Sie sind ja in den edlen Ölbaum eingepfropft und werden durch dessen Wurzel getragen. So erwies sich der Fall Israels als Reichtum der Nationen. Sie sind der geistlichen Güter Israels teilhaftig geworden und sollen deshalb auch die bedürftigen Gläubigen in Israel unterstützen.

Das Evangelium des Apostels Paulus

In Römer 16,25-26 lesen wir: «Dem aber, der euch zu befestigen vermag nach meinem Evangelium und der Predigt

von Jesus Christus, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war, jetzt aber offenbart und durch prophetische Schriften, nach Befehl des ewigen Gottes, zum Glaubensgehorsam an alle Nationen kundgetan worden ist.»

Es sind sieben besondere Dinge, die der Apostel Paulus hier aussagt. Er spricht 1) von seinem Evangelium, 2) von seiner Predigt von Jesus Christus, 3) nach der Offenbarung des Geheimnisses, 4) das jetzt offenbart wurde, 5) durch prophetische Schriften – das betrifft wohl in der Hauptsache seine Briefe –, 6) nach dem Befehl des ewigen Gottes, weil es Sein Ratschluss ist, 7) zum Glaubensgehorsam der Nationen.

Wenn Paulus von seinem Evangelium spricht, dann ist das nicht hochmütig gemeint, sondern entspricht seiner besonderen Berufung und der Sonderstellung des Evangeliums, das er für die Nationen erhalten hat. «Nach meinem Evangelium» war ein Geheimnis, das vor ewigen Zeiten verschwiegen war. Es ist also erst Paulus für die Nationen offenbart worden (vgl. Röm 1,1-5). Darum redet er auch immer wieder von einem heilsgeschichtlichen «Jetzt». Jetzt, weil es vorher noch nicht da war und auch nie irgendwo die Rede davon gewesen war: «... nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war, jetzt aber offenbart» (V. 26).

Weitere Beispiele (Hervorhebungen hinzugefügt):

Römer 3,21: «Jetzt aber ist, ohne Gesetz, Gottes Gerechtigkeit offenbart worden ...»

Römer 11,5: «So besteht nun auch in der jetzigen Zeit ein Überrest nach Auswahl der Gnade.»

Epheser 2,13: «Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden.»

Epheser 3,5: «... das in anderen Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden ist, wie es jetzt

offenbart worden ist seinen heiligen Aposteln und Propheten im Geist.»

Epheser 3,9-10: «... und alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat; damit jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Versammlung kundgetan werde die mannigfaltige Weisheit Gottes.»

Kolosser 1,26: «Das Geheimnis, das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen offenbart worden ist ...»

Aus diesen Zusammenhängen entnehmen wir, dass erst jetzt mit der Berufung des Apostels Paulus heilsgeschichtlich etwas Neues ans Licht trat, was vor ihm noch im Dunkeln lag. Diesbezüglich sagt er denn auch: «nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, das mir anvertraut worden ist» (1Tim 1,11).

Zudem ist es beachtenswert, dass Paulus schreibt: «Dem aber, der euch zu befestigen vermag nach meinem Evangelium ...» (Röm 16,25). Denn

«Nach meinem Evangelium» war ein Geheimnis, das vor ewigen Zeiten verschwiegen war. Es ist also erst Paulus für die Nationen offenbart worden.

demnach ist es sein Evangelium – nämlich die Offenbarung, die der Herr ihm gab –, das die Gemeinde befestigt. Das disqualifiziert natürlich nicht die Schriften der anderen Apostel, aber das Evangelium des Apostels Paulus ist tatsächlich das Evangelium für die Gemeinde aus den Nationen. Denn so hat er es selbst bezeugt.

NORBERT LIETH

Der fünffache Befehl des Herrn für eingeschlafene Christen

Eine Auslegung des letzten Buches der Bibel. Teil 33. Offenbarung 3,2-3.

Der fünfte Brief aus dem Himmel

«Und dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Das sagt der, welcher die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot. Werde wach und stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben; denn ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor Gott. So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und bewahre es und tue Busse! Wenn du nun nicht wachst, so werde ich über dich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Doch du hast einige wenige Namen auch in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben; und sie werden mit mir wandeln in weissen Kleidern, denn sie sind es wert. Wer überwindet, der wird mit weissen Kleidern bekleidet werden; und ich will seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens, und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!» (Offb 3,1-6).

Der Herr bleibt nicht bei dem vernichtenden Urteil stehen: «Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist doch tot.» Nein, Er will retten, denn Er spricht: «Weil ich lebe, sollt auch ihr leben!» (Joh 14,19). Er will auch uns, die wir geistlich tot sind, Sein ewiges Leben mitteilen. Sein Geist ruft in unsere oft gleichgültigen, kalten und stolzen Herzen hinein. Es ist ein fünffacher kategorischer Befehl:

Der erste Befehl lautet: «Werde wach» (Offb 3,2). Wen Jesus Christus aus dem Todesschlaf aufrüttelt, der vermag aufzustehen! Der mächtige Ruf «zurück ins Leben» ertönte schon bei Lazarus, der vier Tage im Grab gelegen hatte und bereits am Verwesen war. Als der Stein endlich vom Grab weggeschoben war, da rief der Herr Jesus, nachdem Er dem Vater gedankt hatte, mit lauter Stimme: «Lazarus, komm heraus!» (Joh 11,43). Und der Tote stand auf, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Angesicht verhüllt mit einem Schweisstuch (Joh 11,44).

Der Herr ruft auch dir diese Botschaft zu: «Werde wach!» – Ist es nicht eine furchtbare Kränkung für Ihn, der Sein Leben in Seinem Blut am Kreuz von Golgatha ausschüttete, um uns aus

dem Todesschlaf aufzuwecken, wenn wir wieder einschlafen? Und dies in heilsgeschichtlicher Stunde, wo Er jeden Augenblick wiederkommen kann! Die Jünger Jesu schliefen in jener anderen heilsgeschichtlichen Stunde, als der Herr in Gethsemane Blut schwitzte und mit dem Tod rang, bevor Er nach Golgatha ging. Da fand Er Seine Jünger schlafend und klagend fragte Er: «Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?» (Mt 26,40). – Werde wach.

Der zweite Befehl: «Und stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben; denn ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor Gott» (Offb 3,2). Es ist beklemmend, wie viele in unseren Tagen langsam in die Abtrünnigkeit hinabgleiten. Hesekiel bekam vom Herrn den Auftrag, Wächter über das ganze Haus Israel zu sein (vgl. Hes 3,17-19; 33,7-9). Genau denselben Auftrag hat die Gemeinde Jesu, denn nach Offenbarung 1,1 ist ihr das prophetische Wort anvertraut, um die Welt und die Namenschristenheit vor dem herannahenden Gericht zu warnen: «Offenbarung Jesu Christi, die Gott ihm gegeben hat, um seinen Knechten zu zeigen, was rasch geschehen soll ...» – Wir haben einen Wächterdienst!

Die Gemeinde in Sardes schlief. Und schlafen wir auch? Natürlich unterstützen wir Missionare, natürlich wirken wir irgendwie, aber schlafen wir nicht dennoch? Sardes schlief, liess schlafen, liess sterben. Darum die Aufforderung des Herrn: «Stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben.» Mit anderen Worten: «Wenn du von den toten Werken, von allem nutzlosen Tun, vom Scheinchristentum aufwachst, dann beginne sogleich, das andere zu stärken, das sterben will.» – Fortwährend vergehen Menschen um uns herum. Sie hätten gerne von Jesus gehört und Ihn angenommen, aber sie vernahmen nichts von Ihm, weil die Gemeinde schläft. Es gehen Todeswirkungen, statt Ströme des Lebens von ihr aus. Höre doch den durchdringenden Ruf des Herrn: «Werde wach und stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben.»

Natürlich unterstützen wir Missionare, natürlich wirken wir irgendwie, aber schlafen wir nicht dennoch?

Stoppe das geistliche Sterben in dir und um dich herum!

«Denn ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor Gott» (Offb 3,2). Die Werke Christi sind immer die Werke des Vaters. Der Herr Jesus redet immer aus Seinem Einssein mit dem Vater. Er hat die sieben Geister, den Heiligen Geist, und spricht die Worte und tut die Werke des Vaters, des dreieinigen Gottes. Wenn der Herr zu Sardes sagt: «Deine Werke sind unvollständig», dann bedeutet das, dass die toten Werke überwiegen. Hebräer 9 lehrt uns, dass wir durch das Blut Jesu von den toten Werken gereinigt werden. Was sind denn tote Werke eigentlich? Es ist alles, was diesseitig ausgerichtet ist, zum Beispiel Selbstprofilierung, allerlei Leiden-

schaften und Bindungen wie Habgier, Geiz, Stolz, leeres Geschwätz, ebenso wie kostbare Zeit, die vertrödelt wird, konkret: alles, was nicht auf den Herrn ausgerichtet ist. «Ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor Gott.»

Der faule Knecht vergrub sein Talent, und so manche unter uns tun es auch. Unser Gottesdienst besteht dann vielfach darin, dass wir am Sonntagmorgen den Gottesdienst besuchen, andächtig zuhören, wieder hinaus- und zur Tagesordnung übergehen. Alles dreht sich mehr oder weniger um uns selbst und unser Wohlergehen. «Ich habe deine Werke nicht vollendet erfunden vor Gott.»

Der dritte Befehl des Herrn lautet: «So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast» (Offb 3,3). – Der erwachte Mensch kann geistlich wieder normal denken. Von einem schlafenden Menschen kann man nicht erwarten, dass er klar denkt und unterscheidet, denn er vermag die Realitäten nicht zu sehen. Sobald er aber wach ist, hat er die Fähigkeit zu denken. «So denke nun daran», sagt der Herr, «wie du empfangen und gehört hast».

Vielleicht müssen die «verschollenen» Worte Gottes wieder aus den dunklen Winkeln deines Herzens hervorgezogen werden. – Wer das aufrichtig tut und das kostbare Wort Gottes in seinem Herzen neu bewegt und darauf hört, dessen Herz wird zur rettenden und befreienden Busse geführt. Viele vermögen nicht Busse zu tun, weil sie nicht bereit sind, auf das einzugehen, was sie gehört haben. Wo das jedoch geschieht, wird der Weg zur wahrhaftigen Sinnesänderung frei. Das war bei Petrus auch der Fall. Er war solch ein «Frommer», der von sich selbst eingenommen war und immer recht haben wollte. Er war sich auch sehr bewusst, was er im Reich Gottes alles leistete. Er war immer der erste und eifrigste vor dem Herrn. Aber dann kam ans Licht, dass alles nur Schein war. Als er auf die Probe gestellt wurde, verleugnete er

den Herrn. Wann wurde er fähig, Busse zu tun? Als er an das Wort des Herrn dachte, nachdem er Ihn verleugnet und sogar mit einem Eid beteuert hatte, Ihn nicht zu kennen. Lukas 22,61 schildert das so ergreifend:

«Und der Herr wandte sich um und sah Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an das Wort des Herrn, das er zu ihm gesprochen hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen!»

Dann ging Petrus hinaus und weinte bitterlich (Lk 22,62). Das ist echte Busse! Das Wort Gottes ist wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert (Jer 23,29). Die Gemeinde in Sardes verleugnete den Herrn und Seine wunderbare Erlösungskraft und hielt nur noch den Namen aufrecht. Und du? Denke an das Wort, das du schon so oft gehört hast. Trage nicht länger den Namen, den Schein, sondern werde ein lesbarer Brief Christi. Denke auch daran, was Paulus in Bezug auf die Endzeit sagt: «Dabei haben sie den äusseren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie» (2Tim 3,5).

Der vierte Befehl: «Und bewahre es ...» (Offb 3,3). – Was sollte Sardes, was sollen wir bewahren? Das Wort! Wir müssen das flüchtige, oberflächliche Wesen abstreifen und in die Tiefe steigen. Möge doch der Herr nicht über uns klagen, wie Er es durch Jeremia tun musste: «Verlässt auch der Schnee des Libanon den Fels in der Landschaft, oder verlagern die quellenden, kühlen, fliessenden Wasser ihren Lauf? Aber mein Volk hat mich vergessen!» (Jer 18,14.15).

Vielleicht müssen die «verschollenen» Worte Gottes wieder aus den dunklen Winkeln deines Herzens hervorgezogen werden.

Deshalb: Halte am Wort fest!

Und der fünfte Befehl: «Und tue Busse!» (Offb 3,3). – Beim aufmerksamen und betenden Lesen der Bibel fällt auf, dass hier ein Aufruf zur Busse nicht wie bei anderen Gemeinden sofort ertönt, sondern erst im Anschluss an die verschiedenen Befehle erfolgt. Dies deshalb, weil niemand im Stande ist, Busse zu tun, solange er schläft bzw. geistlich tot ist. Jesus Christus erleuchtet uns erst dann zu befreiender Busse, wenn wir Seinem Weckruf Folge leisten wollen. In diesem Zusammenhang sei an Epheser 5,14 erinnert: «Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.»

Wenn du aufwachst und aufstehst, wird dich Christus in Sein Licht ziehen. Dann wird Er in dein Wesen hineinleuchten, und zwar bis in die hintersten

und dunkelsten Tiefen deiner Seele, so dass du imstande bist, von ganzem Herzen über alles Scheinwesen Busse zu tun – sei es darüber, dass Jesus Christus in deinem Leben zwar vergangene Erfahrung, aber nicht lebendige Gegenwart ist, oder indem du dich unter Seine gewaltige Hand demütigst, weil du nach verheissungsvollem Anfang innerlich erstarrt bist.

Schliesslich spricht der Herr noch eine Drohung aus, indem Er in Offenbarung 3,3 auch sagt: «Wenn du nun nicht wachst, so werde ich über dich kommen ...» – Eigenartig, dass Er nicht sagt: «Wenn du nicht Busse tust ...», wie bei den anderen Gemeinden, sondern: «Wenn du nun nicht wachst ...» Er weiss: Wenn sie aufwachen, dann werden sie Busse tun.

«Wenn du nun nicht wachst, so werde ich über dich kommen wie ein Dieb,

und du wirst nicht erkennen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.»

Der Herr will auch uns warnen: Wenn du nicht wachst, wirst du von meiner Wiederkunft überrumpelt. Dann wirst du, wenn der gewaltige Augenblick plötzlich da ist, den fünf törichten Jungfrauen gleichen, die kein Öl bei sich hatten. Sie waren nicht bereit und konnten nicht mit dem Bräutigam gehen und an dessen Hochzeit teilnehmen. Der Herr spricht in diesem Zusammenhang von einem Dieb, den man erst bemerkt, wenn er wieder fort ist. Die Gelegenheit, sich bereitzumachen, ist dann wie von einem Dieb gestohlen. Wenn Jesus kommt, ist alles entschieden. Darum höre auf den Heiligen Geist, der in den zubereiteten Herzen ruft: «Komm!» – «Und der Geist und die Braut sprechen: Komm!» (Offb 22,17).

WIM MALGO (1922–1992)

Die **Impflicht** für die Einreise nach Israel wurde **aufgehoben** – erleben Sie Israel jetzt live!

ISRAELREISEN



29.5. – 9.6.22
PFINGSTREISE



12.6. – 19.6.22
BUDGETREISE



19.6. – 30.6.22
JUGENDREISE I



7.8. – 19.8.22
JUGENDREISE II



28.8. – 4.9.22
SOMMERREISE



11.9. – 22.9.22
HERBSTREISE I



23.10. – 3.11.22
HERBSTREISE II



30.10. – 9.11.22
SENIORENREISE

EL AL
IT'S NOT JUST AN AIRLINE. IT'S ISRAEL.

ANMELDUNG & INFOS

www.beth-shalom.reisen

reisen@beth-shalom.ch

0041 (0)44 952 14 14



בית שלום
BETH-SHALOM



NEU!

Wie man von
Verbitterung zu
Vergebung und
geistlichem
Wachstum gelangt.

ERWIN W. LUTZER

Wenn dir Unrecht geschieht

Verletzung. Verbitterung. Vergebung. Man hat Ihnen Unrecht getan. Wurden Lügen über Sie verbreitet? Sind Sie zurückgewiesen worden? Hat jemand sein Wort nicht gehalten oder Ihr Vertrauen ausgenutzt? Vielleicht sind Sie ein Opfer von Missbrauch. Es ist ganz natürlich, dass Sie von Zorn erfüllt sind. Erwin Lutzer beschreibt Situationen, in denen es um den Umgang mit schwierigen Personen, Konflikte in der Familie oder unter Christen geht. Wir lernen von ihm als Seelsorger, wie man von Verbitterung zu Vergebung und geistlichem Wachstum gelangt.



Paperback, 208 S.

Bestell-Nr. 180209

CHF 15.00, EUR 9.90

Das Handbuch systematischer Theologie für jedermann

CHARLES C. RYRIE

Die Bibel verstehen

Der Autor erklärt die grundlegenden Themen systematischer Theologie im Kontext der Heiligen Schrift. Er geht auf Themen ein wie Gott, Bibel, Engel, Teufel, Mensch, Sünde, Gemeinde usw. Für Bibelleser, Gemeindeglieder, Bibelschüler und andere ist dieses Buch ein grosser Gewinn und ein wertvolles Hilfsmittel.



Hardcover, 672 S.

Bestell-Nr. 180210

CHF 45.00, EUR 29.90



Neu-
auflage

Der Mitternachtsruf kommt zu Ihnen

Termine vom 01.05. bis 15.06.2022

Änderungen vorbehalten. Die Agenda im Internet, immer aktuell: mnr.ch/termine

So	01.05.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Thomas Lieth
So	01.05.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Norbert Lieth
So	01.05.	14:00	DE-08371 Glauchau	ISRAELTAG Sachsenlandhalle Glauchau, An der Sachsenlandhalle	F. Peter, G. Schäfer
Di	03.05.	19:30	DE-36251 Bad Hersfeld	Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V., Frankfurter Str. 1	Fredy Peter
Mi	04.05.	19:30	DE-33102 Paderborn	Schützenhof Paderborn, Schützenplatz 1	Fredy Peter
Do	05.05.	19:30	DE-35116 Hatzfeld Eder	Christliche Gemeinde Hatzfeld, Am Bahndamm	Fredy Peter
Fr	06.05.	19:30	DE-57223 Kreuztal	Evangelische Gemeinschaft Langenau, Buschhüttener Str. 25	Fredy Peter
Sa	07.05.	17:00	DE-42929 Wermelskirchen-Dhünn	Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Dhünn, Schulstr. 2a	Fredy Peter
So	08.05.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Nathanael Winkler
So	08.05.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	08.05.	10:00	DE-42929 Wermelskirchen-Dhünn	Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Dhünn, Schulstr. 2a	Fredy Peter
Mo	09.05.	19:30	CH-3800 Interlaken	Zentrum Artos Interlaken, Alpenstr. 45	Nathanael Winkler
Di	10.05.	19:30	CH-3900 Brig	Alfred Grünwald Saal, Sennereigasse 26	Nathanael Winkler
Mi	11.05.	19:30	CH-3715 Adelboden	Freizeit- und Sportarena Adelboden AG, Theorieraum 2, Landstr. 30	Nathanael Winkler
Do	12.05.	19:30	CH-3600 Thun	Evangelisch-methodistische Kirche (EMK), Sternensaal, Klosestr. 10	Nathanael Winkler
Fr	13.05.	19:30	CH-4132 Muttenz	Coop Tagungszentrum, Seminarstr. 12-22	Nathanael Winkler
Sa	14.05.	16:00	HU-1119 Budapest	Temi Fövárosi Müvelödési Ház, Fehérvári út 47	Samuel Rindlisbacher
Sa	14.05.	18:00	CH-9000 St. Gallen	Kaufmännischer Verband Ost, Teufener Str. 25	Nathanael Winkler
So	15.05.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Philipp Ottenburg
So	15.05.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Thomas Lieth
So	15.05.	16:00	CH-9470 Buchs	Hotel-Restaurant Buchserhof, Grünastr. 7	Nathanael Winkler
Mo	16.05.	19:30	CH-6020 Emmenbrücke	Gersag Gastronomie, Restaurant Prélude, Rüeggisingerstr. 20a	Nathanael Winkler
Di	17.05.	19:30	CH-8200 Schaffhausen	Feuerwehrzentrum Schaffhausen, Grosser Theoriesaal, Bachstr. 70	Nathanael Winkler
Mi	18.05.	19:30	CH-7000 Chur	Familienzentrum Planaterra, Seminarraum Flurina, Reichsgasse 25	Nathanael Winkler
Do	19.05.	19:30	CH-4622 Egerkingen	Comfort Hotel Egerkingen, Oltnerstr. 22	Nathanael Winkler
Fr	20.05.	19:30	CH-8546 Islikon	Hotel Greuterhof, Jossi Saal, Hauptstr. 15	Nathanael Winkler
So	22.05.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Norbert Lieth
So	22.05.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Samuel Rindlisbacher
Do	26.05.	10:00	DE-71065 Sindelfingen	FREUNDSTREFFEN Stadthalle Sindelfingen, Schillerstr. 23	Norbert Lieth
Do	26.05.	14:00	DE-71065 Sindelfingen	FREUNDSTREFFEN Stadthalle Sindelfingen, Schillerstr. 23	Rudi Bork
So	29.05.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
So	29.05.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Paul Minder
So	05.06.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Helmut Fürst
So	05.06.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Roger Liebi
Sa	11.06.	10:00	CH-8600 Dübendorf	MÄNNERTAG Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
Sa	11.06.	11:30	CH-8600 Dübendorf	MÄNNERTAG Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
Sa	11.06.	14:00	CH-8600 Dübendorf	MÄNNERTAG Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
Sa	11.06.	15:30	CH-8600 Dübendorf	MÄNNERTAG Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Elia Morise
Sa	11.06.	16:00	HU-1119 Budapest	Temi Fövárosi Müvelödési Ház, Fehérvári út 47	Samuel Rindlisbacher
So	12.06.	10:00	CH-8600 Dübendorf	Zionshalle, Ringwiesenstr. 15	Fredy Peter
So	12.06.	10:00	CH-3011 Bern	Kreuz Bern Modern City Hotel, Zeughausgasse 41	Norbert Lieth
Mi	15.06.	19:30	DE-57299 Burbach-Würgendorf	Evangelische Gemeinschaft Würgendorf, Alfred Nobel Str. 14	Philipp Ottenburg

› Findet die Versammlung statt? Immer aktuell informiert auf mnr.ch/coronavirus

Mitternachtsruf

Unterwegs zu Ihnen



BÜCHERTISCH
mit Neuheiten!



Alle Informationen zur
Durchführung immer aktuell auf
mnr.ch/events/tour-frp-05



FREDY PETER
spricht über das Thema:

WARUM TOBEN DIE NATIONEN?

DI, 03.05.2022 | 19:30

BAD HERSFELD

Christliche Gemeinde Bad Hersfeld e.V.
Frankfurter Strasse 1
DE-36251 Bad Hersfeld

MI, 04.05.2022 | 19:30

PADERBORN

Schützenhof Paderborn
Schützenplatz 1, DE-33102 Paderborn

DO, 05.05.2022 | 19:30

HATZFELD EDER

Christliche Gemeinde Hatzfeld
Am Bahndamm
DE-35116 Hatzfeld Eder

FR, 06.05.2022 | 19:30

KREUZTAL

Evangelische Gemeinschaft Langenau
Buschhüttener Strasse 25
DE-57223 Kreuztal

SA, 07.05.2022 | 17:00

SO, 08.05.2022 | 10:00

WERMELSKIRCHEN

Evang.-Freikirchliche Gemeinde Dhünn
Schulstrasse 2a
DE-42929 Wermelskirchen - Dhünn

Zum gleichnamigen Thema sprechen
Fredy Peter und **Georg Schäfer** am

ISRAELTAG IN GLAUCHAU

SO, 01.05.2022 | 14:00 — 18:00

Sachsenlandhalle Glauchau
An der Sachsenlandhalle
DE-08371 Glauchau



Musikalische
Umrahmung



Kaffeepause
mit Snacks



Herzlich Willkommen!

Herausfordernd, aber
im Glauben stärkend
und weiterführend!



JOHANNES PFLAUM

Mut für morgen

Nachfolge im starken Gegenwind. Die westliche Gesellschaft scheint immer antichristlicher zu werden. Viele bekennende Christen trösten sich damit, dass sie ja entrückt werden, bevor es ganz schlimm wird. Johannes Pflaum macht unmissverständlich deutlich, dass diese Vorstellung ein fataler Irrtum ist und grossen Schaden in unserem Glaubensleben anrichten kann. Eindrücklich legt er anhand der Heiligen Schrift dar, warum und wozu Christen leidensbereit sein müssen und was das für die kommende Herrlichkeit bedeutet. Dabei geht es auch um das mutige Bekenntnis inmitten der Entwicklungen, auch wenn dies einen Preis kostet.



Paperback, 376 S.

Bestell-Nr. 180197

CHF 21.00, EUR 15.00

Ermutigende Andachten
für jeden Tag!

ERNST KRAFT

Vitamine für die Seele

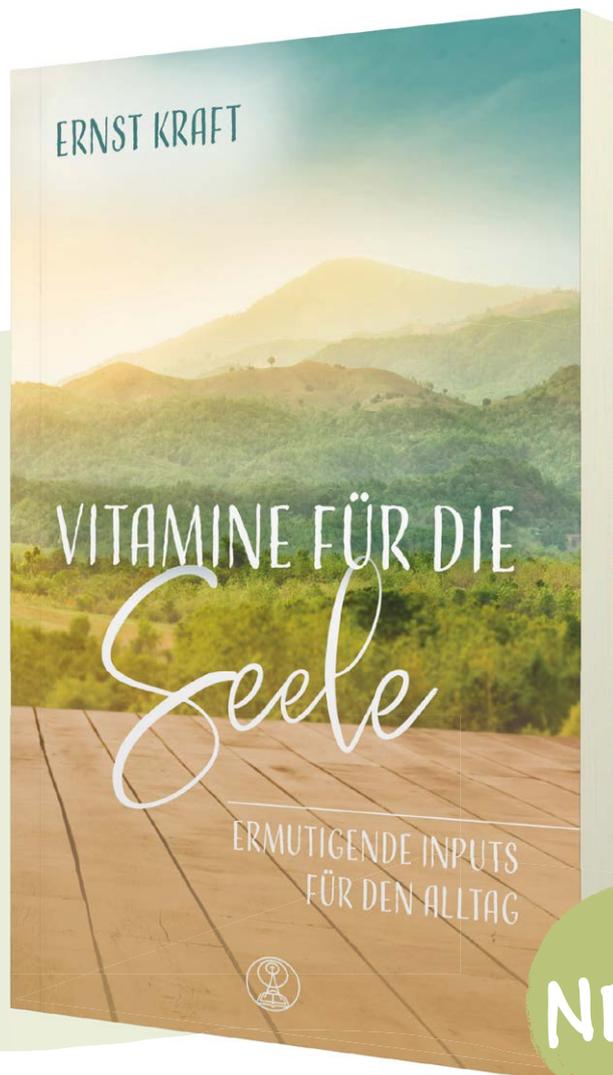
Ermutigende Inputs für den Alltag. Was tun wir, wenn das Leben nicht so läuft wie erhofft? Was, wenn Gott unendlich fern scheint? In der Bibel finden wir wie in einer Goldgrube viele Beispiele von Menschen, die durch die Wüste mussten, die den richtigen Glauben zeigten oder eben im Unglauben verharrten. In kurzen und prägnanten Texten, aufgebaut wie Andachten für einen Tag, legt der langjährige Missionar Ernst Kraft dar, was wir aus diesen Geschichten für unser Leben lernen können. Auch aus eigener Erfahrung macht er Mut, dranzubleiben und immer wieder das Bessere zu wählen.



Hardcover, 328 S.

Bestell-Nr. 180201

CHF 20.00, EUR 14.00



NEU!



Mitternachtsruf

INSIDE

www.mnr.ch | Ausgabe 26 (Mai 2022)

Schwerpunkte dieser Ausgabe

WELTWEIT **SCHWEIZ** **DEUTSCHLAND** ITALIEN NIEDERLANDE RUMÄNIEN UNGARN ISRAEL
USA ARGENTINIEN BOLIVIEN BRASILIEN GUATEMALA URUGUAY ÄGYPTEN KAMERUN



 **DEUTSCHLAND**

Wie ein Telefonanruf das Leben einer Familie veränderte

«Denn es ist dem Herrn nicht schwer, durch viele oder durch wenige zu retten!» (1. Samuel 14,6b)

لأنه ليس للرب مانع عن أن يُخلصَ بالكثير أو بالقليل (إصم ١٤ : ٦ ب)

Einst bat mich eine deutsche Schwester im Glauben, bei einem Gespräch zwischen einem Arzt und einer Muslimin, die im dritten Monat schwanger war, zu übersetzen. Die Frau, Mutter

von drei Kindern, verstand kein Deutsch, der Arzt kein Arabisch. Doch er wollte ihr erklären, dass ihr Herz wegen ihres Herzschrittmachers zu schwach für eine Geburt war. Aus medizinischer Sicht sei

eine Abtreibung empfehlenswert, doch die Frau wollte auf jeden Fall ihr Kind auf die Welt bringen. Über Telefon konnte ich die verschiedenen Ansichten erklären und anschliessend mit der Muslimin

auf ihren Wunsch hin beten. Ich sprach auch mit ihrem Mann (das gehört zu unserer orientalischen Kultur) und rief die Familie danach immer wieder einmal an.

Längere Zeit später war ich zu einem Wochenenddienst in einer Stadt in Norddeutschland eingeladen. Dazu gehörten auch Besuche bei arabischen Familien. Und so liess ich mich mit dem Navi zu einer dieser Adressen führen. Es war an einem Samstagabend, als ich ein Haus betrat, wo der Vater, die Mutter, drei ältere Kinder und eine kleine Tochter auf mich warteten. Die Frau gab mir das Baby in meine Arme, was in unserer Kultur ungewöhnlich ist und mich sowohl erfreute als auch verwirrte. Da sagte der Ehemann, dass dies das Kind sei, wofür ich gebetet hatte. Ich war bei der Familie, für die ich das Gespräch mit dem Arzt übersetzt hatte. Wie gross war meine Freude, vor allem auch, als ich die Literatur unseres Missionswerkes bei ihnen auf dem Tisch sah. Es wurde ein wundervoller Abend mit köstlichen

leiblichen und geistlichen Speisen. Am nächsten Tag im Gottesdienst war die ganze Familie dabei und die deutsche Glaubensschwester, die mich damals kontaktiert hatte, gab folgendes Zeugnis:

«Eines Abends hörte ich ERF und zum ersten Mal hörte oder nahm ich es wahr, dass da ein arabischer Prediger Deutsch sprach. Ich schrieb sofort ERF an und die vermittelte mir Elia. Er war willig, Kontakt aufzunehmen, und um es kurz zu fassen: Er war der erste arabische Christ, zu dem dieses Ehepaar Kontakt hatte. [...]

Mit der Gemeinde beteten wir, dass diese Frau überlebt und weiterhin für ihre Familie da sein kann, und Gott hat das Flehen erhört. Die Schwangerschaft ging trotz grosser Komplikationen (manchmal war das Bürokratische schlimmer als die Gesundheit) weiter, und das Kind durfte zeitgerecht und gesund geboren werden, und der Mama darf es besser gehen. [...] In dieser Krise entschied sich das Elternpaar für Jesus. Das ist das Schönste!»

■ ELIA MORISE, DÜBENDORF, SCHWEIZ



SCHWEIZ

Helfenden Händen helfen

*Der Krieg in der Ukraine verursacht Notsituationen, die plötzlich auch uns in der (vermeintlich) sicheren Schweiz sehr nahe sind.
Ein Zeugnis mit Danksagung.*

Weltweit gibt es viele Kriege, viel Not und Elend, aber die wenigsten hätten erwartet, dass es praktisch vor der Haustür so kommen würde, wie es gekommen ist. Auch wir als Missionswerk Mitternachtsruf und unsere lokale Gemeinde vor Ort erleben mit, wie innerhalb kürzester Zeit eine Sicherheit in grosse Unsicherheit verkehrt wurde. Da fiel die Entscheidung schnell, dass wir helfenden Händen helfen wollen. Und

so kam es, dass unser Maranatha-Haus zu einer «Durchgangsstation» für Flüchtlinge aus der Ukraine wurde.

Zum Zeitpunkt, als ich diese Zeilen schrieb, konnten wir bereits zwei Flüchtlingstransporte unterstützen und Menschen zu uns nach Dübendorf abholen. All das Erlebte zu schildern, würde den Rahmen dieser Ausgabe sprengen. An dieser Stelle können wir nur Lob und Dank sagen, wie der Herr in kleinen und

grossen Problemen geholfen hat. Ob das die Herausforderung war, aus Rumänien über den Zoll zu kommen, ob es die Ankunft mit dem Car in Dübendorf war, ob es die ganze Betreuung der Flüchtlinge war (und ist) – es ist so herrlich zu erfahren, dass Er über allem wacht.

Ja, die Not ist riesengross. Es sind völlig neue Erfahrungen, die wir in diesen Tagen gemacht haben. Wir lernten Geschwister kennen, die nur noch





Vorbereitung des Hilfstransports



Kennzeichnung «Transport Umanitar»

das hatten, was sie am Leib trugen, oder Mütter und Kinder, die nicht wissen, ob sie den Mann oder ihren Vater je wiedersehen werden.

«Helfenden Händen helfen» – so nennen wir diese Aktion. Die helfenden Hände gehören zum Beispiel dem christlichen Hilfswerk LIO (Licht im Osten), das die Transporte aus dem Kriegsgebiet organisiert. Helfende Hände sind auch die vielen Freiwilligen aus der Gemeinde, die

den Betrieb im Maranatha-Haus aufrecht erhalten. Unsere Gäste, die aus furchtbaren Notsituationen teilweise völlig traumatisiert bei uns ankommen, sind ja nicht nur ein paar Stunden bei uns, sondern manche bleiben etliche Tage, bis eine gute Unterkunft gefunden ist. Da braucht es manche helfende Hand, die einfach da ist, die in der Küche arbeitet, die Wäsche macht, die Behördengänge erledigt oder die die Kinder beschäftigt.

An dieser Stelle daher ein grosses Danke all den lieben Freunden, die «Helfenden Händen helfen» überhaupt ermöglichen. Es ist ein Zeugnis der tätigen Liebe Jesu, das hier zu Seiner Verherrlichung deutlich sichtbar wird.

■ JONATHAN MALGO, DÜBENDORF, SCHWEIZ



WIR WOLLEN BETEN

- Für die Flüchtlinge, dass sie sowohl Trost und geistliche Stärkung als auch eine gute Bleibe finden dürfen.
- Für die in der Ukraine zurückgebliebenen Angehörigen und die Notsituation dort.
- Für die vielen freiwilligen Helfer und diejenigen, die Flüchtlinge aufnehmen, dass sie immer wieder neu die Kraft und den Mut für ihren Dienst haben.



ZUR ERINNERUNG AN DAS GEBET.

Schneiden Sie die Gebetsanliegen aus und platzieren Sie diese sichtbar in Ihrer Nähe – oder legen Sie sie als Lesezeichen in Ihre Bibel.

NACHRUF

Heimgang Jean Mairesse

Belgien, 20. Februar 2022

Am 20. Februar 2022 zog unser jahrzehntelanger, treuer Mitarbeiter Jean Mairesse im Alter von 97 Jahren in die himmlische Heimat ein.

Er darf nun seinen Herrn sehen, den er geliebt und dem er gedient hat. Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und sprechen seiner lieben Gattin und den Angehörigen unser herzlichstes Beileid aus.

Bruder Mairesse, französisch sprechender Belgier, Sprachlehrer und in Belgien wohnhaft, stiess 1972 zur französischen Abteilung des Mitternachtsruf. Zusammen mit seiner lieben Frau Helen (Deutschschweizerin) übernahmen sie zunächst die Übersetzung der Zeitschrift «Mitternachtsruf» ins Französische, und später (1984) auch der «Nachrichten aus Israel».

Die Eheleute bildeten ein ganz besonderes Team, denn ohne die geistliche Bereitschaft und die natürlichen Gaben des anderen hätte keines von beiden diesen Dienst tun können.

Im Laufe der Jahre wurden dem Ehepaar immer mehr Aufgaben anvertraut. So übersetzten sie zahlreiche Bücher, Schriften und Traktate ins Französische,



Helen und Jean Mairesse

sche, u.a.: «Réponses bibliques à 350 questions» (Wim Malgo); «Cher Eternel, merci pour les prières que Tu n'as pas exaucées» (Arno Froese); «Pourquoi il vaut la peine d'être chrétien» (Norbert Lieth). Und nicht zuletzt übersetzten sie auch unzählige Briefe!

«**Jeder aber wird seinen eigenen Lohn empfangen entsprechend seiner eigenen Arbeit.**»

1. Korinther 3,8b

Sie taten all diese Dienste mit viel Herzblut bis ins hohe Alter, wobei mit zunehmendem Alter naturgemäss auch andere in diese Arbeit einbezogen wurden.

Wer mit Bruder Mairesse und seiner Frau zusammengearbeitet hat, kann bezeugen: Ihre Hingabe an den Herrn, ihre Einsatzbereitschaft und Gewissenhaftigkeit waren vorbildlich. Nun darf Jean Mairesse seinen Lohn empfangen!

■ MITTERNACHTSRUF-TEAM, DÜBENDORF, SCHWEIZ



Schweiz

Missionswerk Mitternachtsruf
Ringwiesenstrasse 12a
CH 8600 Dübendorf
Tel: +41 44 952 14 14
Fax: +41 44 952 14 11
kontakt@mnr.ch
www.mnr.ch

Deutschland

Mitternachtsruf
Zweig Deutschland e.V.
Kaltenbrunnenstrasse 7
DE 79807 Lottstetten
Tel: +49 7745 8001
Fax: +49 7745 201
kontakt@mnr.ch
www.mnr.ch

Einzahlungen Schweiz

Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH73 0070 0115 2004 7251 9
BIC/Swift: ZKBKCHZZ80A

Postfinance (CHF)
IBAN: CH45 0900 0000 8004 7476 4
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Postfinance (EUR)
IBAN: CH73 0900 0000 9128 0588 6
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Einzahlungen für Überseemission
Postfinance (CHF)
IBAN: CH86 0900 0000 8002 6014 1
BIC/Swift: POFICHBEXXX

Einzahlungen Deutschland und Österreich

Sparkasse Hochrhein, Waldshut
BIC/Swift: SKHRDE6WXXX

Einzahlungen für Mitternachtsruf
IBAN: DE33 6845 2290 0006 6005 30
Einzahlungen für Überseemission
IBAN: DE56 6845 2290 0006 6000 19